

Galwerc Zeitung

HEIMATAUSGABE FÜR

STADT UND LAND

MITTWOCH, 21. DEZEMBER 1949

SCHWABISCHES TAGBLATT

5. JAHRGANG / NR. 154

Entscheidung „Rhein oder Elbe“ im Frühjahr

Paris propagiert Elblinie für Westverteidigung / Unzufriedenheit mit den strategischen Grundideen

PARIS. (Eig. Bericht.) Die französisch-amerikanische Kontroverse in der Frage, ob der Rhein oder die Elbe als geeignete erste Verteidigungslinie für den Westen anzusehen ist, wurde, wie jetzt von zuständiger Pariser Seite verlautet, während der letzten Konferenz der Außenminister und Generalsekretäre der Atlantikpaktstaaten nicht abschließend behandelt. Die Klärung dieser Frage wurde vielmehr auf das Frühjahr vertagt.

Die französische Regierung bemüht sich inzwischen, ihre Argumente dafür zu erweitern und zu erhärten, daß auf Grund nüchterner strategischer Erwägungen nur die Elbe als erste Verteidigungslinie in Frage kommen könne. Wenn die Streitkräfte des Westens im Falle eines Angriffes mit hinhaltenem Widerstand zurückgehen müßten, bis amerikanische Divisionen in ausreichendem Maße in den Kampf geworfen werden könnten, so argumentieren die Franzosen, so muß ausreichender Raum dafür vorhanden sein. Man kann mit dem Widerstand nicht erst am Rhein beginnen und sich innerhalb Frankreichs zurückziehen, man muß sich bereits an der Elbe dem Gegner stellen. Dann bleibt auch bei relativ schwachen Kräften die Aussicht, sich so lange halten zu können, bis amerikanische Kampfdivisionen in Europa auftauchen.

Die Frage lautet für Frankreich ganz einfach folgendermaßen: Werden die amerikanischen Divisionen in Europa erscheinen, bevor die Russen den Rhein überschreiten? Dies mag zwar, was die deutsche Bevölkerung betrifft, roh klingen, aber es ist eine zutreffende Formulierung.

Mit der britischen Hilfe kann Frankreich nur bedingt rechnen. Der Verteidigungsminister Alexander hat klar genug zu verstehen gegeben, daß England aus wirtschaftlichen wie auch aus anderen Gründen nicht in der Lage ist, feste Garantien für ein Eingreifen mit Heeresverbänden auf dem Kontinent zu geben. Das einzige, was er zusagen kann, ist

das Eintreffen der britischen Luftwaffe.

Die französischen militärischen Kreise sind mit den bisher vorliegenden strategischen Grundideen höchst unzufrieden und erwarten eine wesentliche Besserung der Position Frankreichs von einer genaueren Formulierung des „strategischen Planes“ im nächsten Frühjahr.

Im Zusammenhang mit der Frage Elbe oder Rhein ist auch die internationale Debatte über eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands zu verstehen. Die Streitfrage ist ursprünglich in dem geheimen Rat der militärischen Führer, der die Verteidigung Westeuropas innerhalb des Atlantikpaktes plant, aufgeworfen worden. Diese Männer betrachteten das Problem lediglich unter dem Gesichtspunkt der ihnen fehlenden Divisionen. In Deutschland hätten sie etwa 5 Millionen Männer in einsatzfähigem Alter gefunden. Einige entschieden daher, wie Associated-Press aus Washington berichtet, vom rein militärischen Gesichtspunkt, daß die Schaffung einer deutschen bewaffneten Streitmacht ein Beitrag zur totalen Verteidigung des Westens sein könnte. In militärischen Kreisen habe dieser Gedanke weite Verbreitung gefunden.

Beamte des Staatsdepartements meinen, daß die Aufstellung einer deutschen Armee, selbst wenn sie von den Militärs für unerlässlich gehalten werde, doch vom politischen Gesichtspunkt aus unmöglich ist und eine Zeitlang bleiben wird. Sie sind der Ansicht, daß der einzige Faktor, der die grundlegende französische Opposition gegen ein bewaffnetes Deutschland ändern würde, die klare und unmittelbare Drohung eines Krieges mit Rußland bedeuten würde.

Syrische Armee revoltiert

Gegner einer syrisch-irakischen Union setzen sich durch

DAMASKUS. Zum dritten Mal in diesem Jahr hat die syrische Armee in die politischen Geschicke des Landes eingegriffen. In den frühen Morgenstunden des Montag wurde Damaskus von Truppen besetzt. General Hinnawi, der den durch einen militärischen Staatsstreich zur Macht gekommenen Marschall Zajim gewaltsam besetzt hatte, ist mit seinem Schwager Talas, dem Generalsekretär im syrischen Außenministerium, verhaftet worden. Ueber den Sender von Damaskus wurde ein von Oberst Schischakli unterzeichnetes Kommuniqué verbreitet, aus dem hervorgeht, daß sich das Eingreifen der Armee gegen eine von Hinnawi und seinem Schwager geplante Verschwörung gerichtet habe, die die Sicherheit der Armee und der republikanischen Regierung bedrohe. Die Ar-

mee werde sich nicht in die zivilen Angelegenheiten einmischen, wenn ihr Bestehen oder das der syrischen Republik nicht gefährdet würden.

Unterrichtete Kreise führen das erneute Eingreifen der Armee auf die Formulierung des Eides, den Staatschef Atassi auf die noch nicht proklamierte Verfassung ablegen sollte, zurück. Ein Zusatz enthielt die Verpflichtung, sich für die Verwirklichung der Einheit der arabischen Länder einzusetzen, was dem Verlangen nach einer syrisch-irakischen Union, die jedoch von einem Teil der syrischen Bevölkerung abgelehnt wird, entsprochen hätte.

Oberst Schischakli ist an Stelle des verhafteten Generals Hinnawi zum Oberkommandierenden der syrischen Armee ernannt worden. Aus Damaskus verlautet, daß die Schischakli-Gruppe mit den Mitgliedern der gegenwärtigen Regierung verhandelt, die nach ihrem Willen im Amt bleiben und auf den Gedanken einer syrisch-irakischen Union verzichten soll. Es scheint auch bereits zu einer vorläufigen Einigung gekommen zu sein.

Diplomatische Kreise Washingtons weisen darauf hin, daß Schischakli ein Freund Zajims gewesen sei und wahrscheinlich dessen Politik wieder aufnehmen werde.

Der neue Militärputsch in Syrien wurde am Dienstag von der französischen Presse mit kaum verhohlener Befriedigung begrüßt. Sie sieht darin eine neue Episode des Oelkriegs im Nahen Osten zwischen Engländern und Amerikanern. England habe eine Runde verloren. Durch den letzten Staatsstreich sei eine neue Lage geschaffen worden, nachdem der vorausgegangene das Regime Zajim wegen seiner profranzösischen Gesinnung liquidiert hätte.

Aufträge mit politischem Hintergrund

Peking drängt die Ruhr / ECA-Behörden ordnen Lieferungsaußschub an

Pdb. LONDON. (Eig. Bericht.) Die sowjetischen Bemühungen, die Ruhrindustriellen durch weitgehende Absatzmöglichkeiten auf den unbegrenzten chinesischen Markt zu locken und dadurch das Bonner Regime in eine unangenehme Lage zu bringen, haben, wie von zuständiger Londoner Seite versichert wird, ein weit größeres Ausmaß angenommen als bisher bekanntgeworden ist.

Die ECA-Behörden in Westdeutschland haben am 15. Dezember angeordnet, daß die bereits vorgesehene Lieferung von 87 000 t Eisenbahnschienen durch die Ruhrindustrie nach China bis auf weiteres aufgeschoben werden soll.

Vertreter der beiden westdeutschen Unternehmen, die mit der Durchführung des Auftrages betraut wurden, die Vereinigten Stahlwerke und Klöckner, erklärten, daß der erwähnte Auftrag nicht nur, wie bisher berichtet, 75 000 t, sondern 100 000 t Eisenbahn-

schienen umfaßt. Weiter wird seitens der beiden deutschen Werke bemerkt, durch diesen Auftrag sowie weitere aus China vorliegende Aufträge, könnte die einschlägige deutsche Industrie mindestens sechs Monate voll beschäftigt werden. Es lägen Ansuchen über die Platzierung von Aufträgen über rund 1,8 Mill. t Eisenbahnschienen für China vor.

Die chinesischen Aufträge werden, wie man in London nachdrücklich betont, durch Vermittlung der sowjetischen Handelsmission in Berlin der westdeutschen Industrie zugeleitet. Whitehall steht noch wie vor auf dem Standpunkt, daß Sowjetrußland bemüht ist, durch eine solche Wirtschaftsinitiative zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, indem es einerseits versucht, die notwendigen Lieferungen für Rotchina zu erhalten, und andererseits hofft, durch eine intensive wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der Ruhr Westdeutschland in zunehmendem Maße an den Osten zu binden.

Zurzeit wechseln täglich Tausende nationalchinesischer Soldaten auf indochinesisches Gebiet über. Man nimmt an, daß bis jetzt über 30 000 Mann die indochinesische Grenze überschritten haben.

Blücher in der Ruhrbehörde

BONN. Der neuernannte deutsche Vertreter, Vizekanzler Blücher, hat am Dienstag das erste Mal an einer Sitzung der internationalen Ruhrbehörde teilgenommen. Ein Stellvertreter Blüchers ist noch nicht ernannt worden, da, wie die Bundesregierung mitteilt, der Deutsche Gewerkschaftsbund bisher noch keine Persönlichkeit nominiert hat. Blücher erklärte, daß die freiwillige Mitarbeit der Bundesregierung an der Ruhrbehörde ein erster Schritt für die Föderation sämtlicher wirtschaftlicher Kräfte Westeuropas sei.

Der Mann im Kreml

a. h. Die Vertreter fast einer halben Welt werden heute in Moskau einem 70jährigen Mann ihre Huldigung darbringen, von dem wir wissen, daß er zwar eine welthistorische Persönlichkeit ist, dessen wirkliche Leistung und Bedeutung im letzten aber erst in der Zukunft in ihrem ganzen Ausmaß und in ihren Auswirkungen beurteilt werden können. Schon heute steht fest, daß er ein ungeheures Werk geschaffen, aber daß es auch erst in den Umrissen fertig ist. Es ist auch noch nicht zu erkennen, ob sein letztes Ziel nicht Schrecken, Not und Elend für die heute noch kapitalistische Welt bringen wird, oder ob es eines Tages doch noch zu einem friedlichen Nebeneinander oder gar zu einer Zusammenarbeit zwischen unserer Welt und dem auf seine eigene Art konstruierten Rußland und seinen Vasallen kommen wird.

Welcher Art ist der Mann, der so leidenschaftlich umstritten, so byzantinisch umjubelt und so abgrundtief gehaßt wird, dessen Anteil an der Neugestaltung der Welt deshalb so groß ist, weil er Rußland aus der gefährdeten Position der zwanziger Jahre zur Weltmacht von 1945 geführt hat? In seinem Namen sind Millionen zum Untergang verurteilt worden und seinen Namen preisen Millionen in echter und tiefster Überzeugung.

Bekannt sind die äußeren Daten: Josef Wisserianowitsch Dschugaschwil, der am 21. Dez. 1879 als Sohn eines georgischen, aus bäuerlichem Geschlechte stammenden Schuhmachers und der Tochter eines leibeigenen Bauern in einem kleinen Orte bei Tiflis im Kaukasus geboren wurde, hat die Laufbahn des professionellen „unterirdischen“ russischen Politikers, dessen Weg ein stetiger Wechsel von Verschwörung, Verbannung, heimlicher Rückkehr und neuer revolutionärer Arbeit gewesen ist, durchlaufen. Aus dieser Zeit führt er den Namen Stalin, der „Stählerne“, den ihm Lenin angeblich selbst verliehen haben soll und dem er auch später alle Ehre gemacht hat. Nicht einen Augenblick hat er sich in seiner Überzeugung beirren, in seiner Haltung von irgendwelcher Rücksichtnahme auf andere Menschen beeinflussen lassen.

Aber es ist keineswegs so, daß er nur als starrer Theoretiker seinen Weg gegangen ist. Zwar hat Stalin die kommunistische Revolution in zwei Punkten theoretisch entscheidend beeinflusst: in der Nationalitätenfrage und mit seiner These des Sozialismus in einem Lande. Stalin anerkennt nur solche Nationalitäten als dauernde Erscheinungen des sozialen Lebens an, die in geschlossenen Siedlungsgebieten leben, die also nicht nur eine gemeinsame Muttersprache haben.

Noch wichtiger ist seine Theorie, daß der Sozialismus in einem Lande möglich und durchführbar sei, ohne daß er auf eine gleichzeitige oder nachfolgende Weltrevolution angewiesen wäre. Es ist jedoch unverkennbar, daß Stalin in beiden Fällen bei seiner Theorie nur von den Notwendigkeiten der Praxis ausgegangen ist, im Gegensatz zu Trotzki, dem reinen Theoretiker, der denn auch sein erbittertester Gegner geworden ist. Stalin hat ihn mit abgrundtiefem Haß verfolgt und schließlich sogar in Mexiko zur Strecke gebracht.

Mit skandalöser Berechnung hat der Geogier zeit seines Lebens jeden möglichen Gegner bis zur physischen Vernichtung bekämpft. Er hat von Anfang an seine Stellung als Generalsekretär der kommunistischen Partei so gefestigt und ausgebaut, daß sie schließlich unangreifbar und die entscheidende Position im Staate geworden ist.

Vielleicht hat Lenin noch kurz vor seinem Tode 1924 erkannt, was für einen gefährlichen Mann er hier neben sich hatte aufkommen lassen. In seinem Testament hat er ausdrücklich davor gewarnt, ihn zu seinem Nachfolger zu machen, obwohl er wußte, welche Verdienste sich der „Stählerne“ um die Revolution und um die Niederschlagung der Gegenrevolution mit der entscheidenden Verteidigung Zarizvna, dem späteren Stalingrad, erworben hatte. Stalin hatte sich jedoch so gesichert, daß ihm niemand mehr das Erbe Lenins streitig zu machen vermochte.

Einmal an der Macht, hat Stalin sich als der große Praktiker, als der Meister der zielbewußten straffen Organisation erwiesen. Er hat den Staat neu aufgebaut, ihn bis ins letzte durchorganisiert und hat ihm 1936 eine Verfassung gegeben, die zwar als die freieste der Welt gefeiert wurde, die in Wirklichkeit jedoch auf dem Wege über die einheitliche Lenkung aller Machtmittel nur die Alleinherrschaft der kommunistischen Partei und in ihr seine Stellung als die bedeutendste Figur, in deren Händen alle Fäden zusammenlaufen, sicherte.

Daraus ergibt sich auch das vierpartige Phänomen, daß die staatlichen Formen der Sowjetmacht fast unwichtig sind und ihre Kennzeichnung vom Wesen dieses Staates einen nur zeitlich begrenzten Begriff vermitteln können. Denn Stalin hat, wenn es erforderlich gewesen ist, den absoluten Führungsanspruch der Parteihierarchie, an deren Spitze er selbst steht, fester zu verankern, nie gezögert, die Verfassung immer wieder zu lockern und zu erneuern. Die Praxis zeigt, daß diese improvisierte

Schicksalsfrage für Regierung Bidault

Haushaltsdebatte in der Nationalversammlung / Petsche erhofft Hilfe der USA

PARIS. Die französische Nationalversammlung eröffnete am Montag die Debatte über die Haushaltsvorlage für das Jahr 1950. Diese Aussprache kann für das Schicksal der Regierung entscheidend werden, da zwischen der Regierung und dem Finanzausschuß der Nationalversammlung erhebliche Meinungsverschiedenheiten über den Haushaltsvoranschlag in Höhe von 2,3 Billionen Francs (rund 18,5 Milliarden DM) bestehen.

Der Voranschlag der französischen Regierung, der 191 Milliarden Francs an neuen Steuern vorsieht, wird vom Ausschuß, der eine Kürzung des Haushalts um 98 Milliarden fordert und nur 82 Milliarden Francs neue Steuern zugestehen will, aber ein Defizit von rund 23 Milliarden aufweist, abgelehnt. Man nimmt an, daß die Regierung im äußersten Falle mit einer Kürzung ihrer Vorlage um 50 Milliarden einverstanden ist, sonst aber die Vertrauensfrage stellen wird.

Minister Bidault ersuchte die Nationalversammlung, nicht durch Ablehnung der Regierungsvorlage eine erneute politische Krise in Frankreich heraufzubeschwören.

Finanzminister Petsche erklärte vor der Nationalversammlung, daß die Vorlage des Finanzausschusses ein Defizit zwischen 60 und 90 Milliarden Francs zur Folge haben würde.

Die Konstellation der Sterne

Indien wird Republik

NEU DEHLI. Indien wird am 26. Januar Republik werden, trotz aller Warnungen, daß die Konstellation der Sterne nicht günstig ist, erklärte der indische Ministerpräsident Pandit Nehru am Montag vor der gesetzgebenden Versammlung. Er meinte: „Die Regierung befragt nicht die Sterne, wenn sie ein Programm aufstellt“ und antwortete damit auf viele Zuschriften, die den gewählten Termin als nicht Glück verheißend bezeichneten und den 25. oder 27. Januar in Vorschlag brachten. Die Regierung bevorzuge den 26., weil an diesem Tage vor 20 Jahren die Kongreßpartei in einer Resolution die vollständige Unabhängigkeit Indiens gefordert habe.

97,66%

Wahlergebnis in Bulgarien

SOFIA. Nach den am Montagabend veröffentlichten endgültigen Ergebnissen der Parlamentswahlen in Bulgarien haben 97,66 Prozent der Wähler für die Einheitsliste der kommunistisch gelenkten „Vaterländischen Front“ gestimmt. Von 4 751 849 Wahlberechtigten entfielen bei 4 698 979 abgegebenen Stimmen 4 538 996 auf die Vaterländische Front (ungültige Stimmen 109 983).

Häfen vermint

USA und Großbritannien protestieren

HONGKONG. Die nationalchinesische Regierung hat die Westmächte von ihrer Absicht, alle in kommunistischen Händen sich befindenden Häfen zu verminen, in Kenntnis gesetzt und darauf hingewiesen, daß die ausländischen Schiffe selbst die Verantwortung für Beschädigungen durch Minen zu tragen hätten, falls sie diese Häfen anlaufen.

Das amerikanische Außenministerium erklärte hierzu, daß es diese Blockademaßnahmen als rechtswidrig ansehe. Einen ähnlichen Standpunkt nimmt Großbritannien ein. Das Foreign Office ließ sich jedoch noch nicht darüber aus, welche Maßnahmen es ergreifen will, um seinen Schiffen das weitere Anlaufen der blockierten Häfen zu ermöglichen.

Initiative aus den Kraftzentren der Partei...

Das für die Zukunft Rußlands und vielleicht der Welt wohl entscheidende Werk Stalins ist jedoch die gewaltige Industrialisierung des Landes gewesen...

Der Sicherung seines Werkes hat Stalin auch jederzeit seine Außenpolitik untergeordnet. Daraus allein erklären sich die seltsamen Wandlungen...

Siebt er einen genügend starken Schutz in dem Kordon von Vasallenstaaten, den er seit 1945 vor die Sowjetunion gelegt hat...

Normung der Waffen

Nur kleine US-Stübe für Skandinavien / Sonderauftrag für Kennan

LONDON. Die USA, Großbritannien und Kanada gaben am Montag einen Plan zur Normung der Waffen und militärischen Ausbildung in ihren Ländern bekannt...

Statt der ursprünglich vorgesehenen 80 werden nur jeweils 20 bis 30 Amerikaner im Rahmen des Waffenhilfeprogramms nach Norwegen und Dänemark entsandt werden.

Nach Meldungen aus Washington hat der amerikanische Außenminister Acheson am Montag den Leiter des Amtes für politische Planung im Staatsdepartement, George Kennan...

18 Jahre Gefängnis für Manstein

In neun Punkten der Begehung von Kriegsverbrechen für schuldig befunden

HAMBURG. Der ehemalige Generalfeldmarschall Erich v. Manstein wurde am Montag von einem britischen Militärgericht zu 18 Jahren Gefängnis verurteilt...

Nach der Verkündung des Urteils, das Manstein unbewegt entgegennahm, wandte sich der Verurteilte an der Türe noch einmal um und blickte einige Sekunden lang starr nach dem Platz, auf dem seine Gattin saß...

brannten Erde" beim Rückzug der deutschen Truppen aus Rußland.

Die Rechtsanwälte Mansteins bereiten ein Gesuch zur Beschränkung der Freiheitsstrafe vor, das an den Oberkommandierenden der britischen Rheinarmee, Generalleutnant Keightley gerichtet werden soll.

Zahlreiche britische Zeitungen haben am Dienstag das Urteil gegen Manstein kommentiert und übereinstimmend der Hoffnung Ausdruck gegeben, dieses Verfahren möge das letzte seiner Art gewesen sein.

Nachrichten aus aller Welt

MÜNCHEN. Emmy Göring verhandelte mit dem Präsidenten des bayerischen Amtes für Wiedergutmachung, Dr. Auerbach, über die Rückerstattung der beschlagnahmten Vermögenswerte...

WIESBADEN. Der 63jährige Facharzt für innere Medizin und Homöopathie, Dr. Witzel, in Wiesbaden-Sonnenberg, will eine Methode entwickelt haben...

GÖTTINGEN. Ehemalige SS-Angehörige, die mit Kriegsgefangenen transporten aus der Sowjetunion eintrafen, berichteten, daß sie in der letzten Zeit den übrigen deutschen Kriegsgefangenen gleichgestellt worden seien.

vor der Entlassung seien die Verbote durch die NKWD gewesen.

BERLIN. Der Berliner Musiker Balduin, der bei einem abendlichen Besuch von Nachbarkindern traktiert worden war, hat auf zehn Weingläsern das „Engelland-Lied“ gespielt...

BERLIN. Der stellvertretende amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, Benjamin Buttenwieser, ist am 20. Dezember nach Washington geflogen...

BERLIN. Das Zentralsekretariat der SED hat alle Landessekretäre angewiesen, sofort die Propaganda für die christlichen Weihnachtslieder und Weihnachtsfeiern einzustellen.

VERDEN (Aller). Der ehemalige Wehrmachtsgeneral und spätere Gründer des Komitees „Freies Deutschland“, Walter Seydlitz, hat seiner hier lebenden Frau brieflich mitgeteilt, daß er noch vor Weihnachten zu Hause zu sein hoffe.

STOCKHOLM. Die Parteiführer der schwedischen, dänischen und norwegischen Kommunisten kamen in Göteborg zusammen...

AMSTERDAM. Weibliche deutsche Arbeitskräfte werden von den Textilfabriken in den östlichen Provinzen als Grenzgefangenen stark gefragt.

WASHINGTON. Nach einer Mitteilung des Außenministeriums beginnen demnächst in den USA Ausbildungskurse für japanische Diplomaten.

NEW YORK. Ueber weiten Gebieten der Vereinigten Staaten lag am Montag so dichter Nebel, daß der Flugverkehr eingestellt werden mußte.

JOHANNESBURG. Die Vertreter aller Eingeborenenorganisationen, die am Sonntag als „afrikanischer Nationalkongreß“ tagten, beschlossen einen eintägigen Streik aller Eingeborenen als Protest gegen die Vorherrschaft der Weißen.

„Stürmisches Wachstum“

BERLIN. In Anwesenheit des Präsidenten der Sowjetunionrepublik, Wilhelm Pieck fand am Montagabend die erste größere Feier anlässlich des 70. Geburtstags Stalins statt.

Die Gesellschaft für deutsch-sowjetische Freundschaft versicherte Stalin in ihrem Glückwunschtelegramm, sie befinde sich in „stürmischem Wachstum“ und sei „bei tatkraftiger Mitwirkung der freien deutschen Jugend, der Gewerkschaften, des Ministeriums für Industrie und der Zentralverwaltung der Maschinenfabriken“ in den letzten Monaten von 100 000 auf 600 000 Mitglieder angewachsen.

ZWEIERLEI LIEBE

17) Roman von Rudolf Schneider-Schelde

Er sah die Sachen im Zimmer an und hoffte, daß sie ihm gefallen würden, aber er bemerkte mit Unbehagen, wie gleichgültig ihm alles war.

Als das Fräulein mit der Post kam, dachte Rönnelin noch an Gerda und war entschlossen bei ihr anzurufen, sobald die Post erledigt war.

Fräulein Lidl sagte nichts, sie hatte schon gemerkt, daß etwas nicht stimmte, sie nahm eine noch dienstfertige Haltung an und sah auf die Hand des Chefs und den Wappening am kleinen Finger...

„Es ist noch ein Brief an Bracher in Hamburg“, sagte sie nach der letzten Unterschrift und zog sanft die Mappe weg.

Rönnelin wollte nein sagen, aber dann dachte er ans Geschäft. Der Brief mußte hinaus, der Brief war wichtig.

Fräulein Lidl stand auf und lächelte freundlich. Rönnelin sah es und fühlte plötzlich das Bedürfnis, sich jemand mitzuteilen, und dachte, wie einfach alles wäre, wenn er zufällig diesen Fräulein Lidl liebte.

hatte volles braunes Haar und volle Lippen und volle Wangen und eine volle Brust, und war bestimmt sehr zärtlich, treu, klug und eine vortreffliche Hausfrau.

Fräulein Lidl stand ergeben vor ihm, und Rönnelin überlegte, daß er ihr gut Vertrauen schenken konnte und manches schon mit ihr besprochen hatte.

„Jawohl“, sagte Fräulein Lidl und nahm ihren Bleistift und setzte sich wieder hin.

„Verzeihung“, sagte Fräulein Lidl lachend und stand wieder auf.

„Wenn ich wenigstens wüßte, was ich schreiben soll“, sagte Rönnelin und kam sich schlaw vor und sah Fräulein Lidl nachdenklich an.

Fräulein Lidl war allerdings eine Frau, und zwar so sehr, daß sie spürte, irgend etwas von dem, was er erzählen wollte, werde nicht wahr sein.

Amnestiegesetz tritt in Kraft

BONN. Mit 22 gegen 21 Stimmen hat der Bundesrat das Amnestiegesetz in der Form angenommen, in der es vom Bundestag beschlossen worden war.

Das Amnestiegesetz gewährt Straffreiheit für Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten und eine zusätzliche Geldstrafe bis zu 5000 DM.

Der Bundesrat hatte gegen mehrere Paragraphen große verfassungsrechtliche Bedenken. Staatspräsident Dr. Gebhard Müller betonte, daß Amnestie eigentlich innerhalb einer Woche angenommen oder abgelehnt werden müßte.

Benzinpreis erhöht

BONN. Der Bundesrat hat die Erhöhung der Mineralölpreise, wie sie von der Regierung vorgeschlagen worden ist, angenommen.

Der Antrag der Bundesregierung eine Erhöhung der Steuerbefreiung der Weihnachtsgratifikationen auf 300 DM zu empfehlen, wurde abgelehnt.

Strafmaß für Kriegsverbrecher

FRANKFURT. Wie von der amerikanischen Hohen Kommission mitgeteilt wird, werden 60 Deutsche, die von amerikanischen Militärgerichten wegen Kriegsverbrechen verurteilt worden und in Landsberg inhaftiert sind, freigelassen.

Die Entlassung geht auf einen vom amerikanischen Hauptquartier angeordneten begrenzten Strafmaß für in amerikanischem Gewahrsam befindliche Kriegsverbrecher zurück.

Berichtigung. In der Meldung „Regierungsgewalt für Bao Dai“ in der Montagausgabe muß es selbstverständlich heißen, daß Frankreich sich die Kontrolle der öffentlichen Sicherheit und den Einsatz der in Indochina stationierten französischen Truppen (nicht chinesischen!) vorbehalten hat.

Scherz und wurde ernst, und auch Fräulein Lidl ließ sofort den Scherz und wurde ernst, „die Sache ist so: Ein Freund von mir hat eine Braut, und eines Tages läßt sich diese Dame von einem fremden Herrn ansprechen.“

„Selbstverständlich“, sagte Rönnelin gequält.

Fräulein Lidl dachte nach und fragte, wie der Herr und die Dame sonst zusammen stünden, und Rönnelin sagte, sie stünden ausgezeichnet, die Dame sei eine hervorragende Frau.

„Sehr richtig“, sagte Rönnelin und zog die Stirn hoch und nickte, aber die Antwort paßte ihm nicht, er wollte wissen, was Fräulein Lidl über die Sache dachte.

„Vielleicht ist gar nichts dabei“, sagte Fräulein Lidl achselzuckend, „obschon...“

Sie täte so etwas nicht, sagte Fräulein Lidl. Ihr Ton wurde leicht schnippisch: „Wenn sie eine hervorragende Frau ist? — So sehr hervorragend finde ich es nicht.“

„Die Dame ist ein wunderbarer Mensch“, sagte Rönnelin abweisend.

(Fortsetzung folgt)

„Sieben alte Männer“

Besuch im Spandauer Gefängnis — Die Erlebnisse eines Arztes

Es gibt wohl kaum ein Gebäude in der ganzen Welt, dessen Tore sich so selten einem Besucher öffnen, wie das Militärgefängnis Spandau, in dem die deutschen Hauptkriegsverbrecher ihre langjährigen Freiheitsstrafen absitzen müssen. Nur wenige, mit höchster Order versehene Aerzte, Geistliche und Juristen hatten bisher Gelegenheit, die Gefangenen zu sehen und zu sprechen, und auch dann wurde nur selten ein persönliches oder auch nur auferdienstliches Wort gewechselt. Jeder Besucher wird durch Wachoffiziere begleitet, die streng auf die Einhaltung der Vorschriften achten, und besonders der Russe duldet keinerlei Abweichungen. Es ist den Gefangenen strengstens untersagt, sich in einer anderen als der deutschen Sprache zu unterhalten, so daß sie mit den ausländischen Gästen stets nur über einen Dolmetscher — einen Holländer, der die englische, französische, russische und deutsche Sprache perfekt beherrscht — sprechen können.

Kürzlich hatte jedoch der amerikanische Militärarzt Gordon Q. Vancil Gelegenheit, sich längere Zeit mit allen Gefangenen über private Dinge zu unterhalten. Vancil hatte die Aufgabe, die ehemaligen Größen auf ihren Augenbefund zu untersuchen. Da diese Tätigkeit längere Zeit in Anspruch nahm, wurde es den anwesenden Wachoffizieren allmählich so langweilig, daß sich Vancil schließlich — nur von dem Dolmetscher begleitet — allein mit den Gefangenen befand. Der Inhalt der Gespräche wirft ein bezeichnendes Licht auf die Menschen, die hier für ihre Mitschuld am Unglück des deutschen Volkes bösen Zugleich geben sie aber auch einen genauen Einblick in das Milieu, in dem die Spandauer Gefangenen ihre Strafe verbüßen müssen.

„Sie haben unsere Munition zerstört!“

Mit einem leichten Zusammenschlagen der Hacken macht Dönitz den Arzt beim Eintreten in das Behandlungszimmer auf sein Erscheinen aufmerksam. Eine kurze Verbeugung und ein korrekter Gruß folgen. Er ist noch ganz der alte Großadmiral der deutschen Kriegsmarine und Führer der gesamten kapitulierenden Armee. „Im Kriege muß man verlieren und gewinnen können“, antwortete er scharf auf die Frage, was er dachte, als er kurz vor Kriegsende oberster Befehlshaber wurde. Mit einer gewissen Verbitterung erinnert er daran, daß sich Eisenhower geweiht habe, mit ihm zu verhandeln, während Montgomery ihm wenigstens eine freundliche Antwort schickte. Dann ging Dönitz auf die Lage an der Ostfront im Jahre 1945 ein, und vorwurfsvoll rief er aus: „Sie haben uns mit Ihren Flugzeugen die Munition zerstört! Wir hatten nichts mehr als unseren Mut!“ Und dann hob er die geballte Faust vor das Gesicht des Arztes: „Wenn wir Munition gehabt hätten, hätten die Russen nicht einen Zentimeter deutschen Boden betreten. Nicht ein Zentimeter!“ Dann schildert er den Rückzug und betont, daß seine Maßnahmen mindestens 2 Millionen deutscher Soldaten vor Sibirien bewahrt haben. „Ich rettete sie vor mehr als dem Tode“, wiederholte er mit erhobener Stimme, „und dennoch war der Russe über diesen Rückzug froh!“ Von seinem früheren Vorgesetzten und nunmehrigen Mitgefangenen Raeder sprach er recht geringschätzig, und dessen Schlachtschiffe waren in seinen Augen nichts als „Spielzeuge“.

In Spandau ist er soweit ganz zufrieden; nur das ewige Gehorchen gefällt ihm als ehemaligem Befehlshaber nicht recht. Er liest viel und schreibt im übrigen seine Erinnerungen. Diese gehen dann als Briefe an seine Frau. Er, der die geringste Strafe aller Gefangenen hat, freut sich sehr auf seine Entlassung und glaubt, daß er die Haft gesund überstehen werde.

Neurath nur noch ein Schatten seiner selbst

Von Neurath, der ehemalige Außenminister des Dritten Reiches, ist der älteste der Gefangenen; er ist zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Mit müden und langsamen Schritten betritt er den Behandlungsraum. Groß, abgemagert, mit scharfgezeichneten Messernarben im Gesicht, hohlen Wangen und zitternden Händen bietet er eine „grauehafte“ Karikatur der Verworfenheit. Müde schaut er auf die angebotene Zigarette und lehnt sie mit dem Kopf schüttelnd ab. Apathisch läßt er die Behandlung über sich ergehen; er ist nur noch ein Wrack von einem Menschen. Sein Sehvermögen und sein Gehör sind sehr schlecht geworden. Mühsam sucht Vancil ein Gesprächsthema und fragt schließlich, was er den ganzen Tag tue. Wie aus unendlicher Ferne kommt die Antwort: „Früher las ich die Bibel, aber sie fand damit meint er die Russen haben sie mir genommen.“ Hin und wieder bekomme er eine französische Kirchenzeitung als armseligen Ersatz. Dann verfällt er in einen Halbschlaf. Vancil schreibt über diesen Besuch: „Es war etwas Unsinniges, als ob ich jemand behandelt, der schon gestorben ist.“

Er kann es niemals überwinden.

Der nächste Gefangene, der zur Behandlung kam, war Raeder. Er war äußerst verschlossen, als Vancil ihn über persönliche Dinge fragen wollte. „Sie sind da, um mir die Augen zu prüfen.“ Als schließlich zum Schluß doch ein kurzes Gespräch aufkommt, lenkt er es sogleich auf Dönitz, „einen jüngeren Offizier“ der erst Leutnant gewesen sei, als er schon den Rang eines Kapitäns zur See besaß. Er ist noch sehr verbittert darüber, und verzehrt sich in dem Gedanken, daß er als älterer Offizier übergangen wurde. Er würde so gern seine Selbstbiographie beenden; es fehlen ihm aber die Unterlagen, und er muß lebenslanglich in Spandau bleiben.

Die neueste Erscheinung

Bei dem früheren Wirtschaftsminister Funk, der gut rasiert und mit frischgeschneittenen Haaren bei Vancil eintritt, will das Gespräch nicht über seine kleinteiligen

lichen Sorgen hinauskommen. Es ist kalt im Gefängnis, die Ernährung ist — besonders bei „ihm“ (dem Russen) — sehr schlecht, alles ist schrecklich unbequem, so lauten ununterbrochen seine Klagen. Man kann sich nicht des Eindruckes erwehren, daß Funk sich recht wohl im Gefängnis fühlen würde, wenn er nur gutes Essen und etwas Gemütlichkeit hätte. Eine dargebotene Zigarette nimmt er begierig, nicht ohne einen ängstlichen Blick auf den stets anwesenden Holländer zu werfen. Als ihn der Arzt schließlich zu einem politischen Gespräch bringt und auf Dachau zu sprechen kommt, sackt er mit weinerlicher Stimme zusammen. „Ich war nicht der Einzige, der diese Befehle gab. Heinrich Himmler — und viele andere —“ stammelt er hilflos. Er machte einen recht erbärmlichen Eindruck.

Schirach schwört auf Holzpanzertafeln

Munter und fidel kam Baldur von Schirach in das Behandlungszimmer. An seinen Füßen klapperten ein Paar dicke Holzpanzertafeln. Vancil, dem dies gleich auffällt, blickt erstaunt auf, aber schon sprudelt ihm Schirach im besten Englisch entgegen: „Leder taugt nichts bei dem kalten Boden. Habe meine Erfahrungen gemacht und werde auch nicht krank.“ Damit wirft er sich auf den Stuhl und plaudert ununterbrochen während der Behandlung weiter. Er schwärmt von Wien, von der Hofburg, von der Mozartgedächtnisstätte, deren Schöpfer er sei; plötzlich kommt er aufs Politische. „Es war dumm von mir, überhaupt zur Politik zu gehen. Ich war von Haus aus ungeeignet dafür. Wäre ich doch Dichter geblieben!“ und unter Mißachtung all dessen, was er gerade gesagt hat, fährt er fast ohne Pause fort: „Ja, wir haben eine Jugendbewegung aufgezogen, da kommen die Amerikaner nicht mit. Sie sind zu oberflächlich und gehen

nicht in die Tiefe!“ Er zählt schon die Jahre bis zu seiner Entlassung. Es sind noch 17 Jahre, und dann ist er 58. „Ob mir wohl die Gerichtszeit in Nürnberg angerechnet wird?“

Schirach fordert den Arzt auf, mit ihm in seine Zelle zu kommen, um die „augenscheinliche“ Wandbemalung, die er selbst entworfen habe, zu bewundern. Die beiden gehen mit den Wächtern durch den 30 Meter langen Flur, auf dem nur zwei altmodische Kohlenöfen zur Beheizung des Zellenblocks der Kriegsverbrecher stehen. Der Wächter öffnet eine schwere eiserne Tür, die in Augenhöhe eine vergitterte Öffnung besitzt. Ein außen an dieser Öffnung befindlicher Scheinwerfer beleuchtet mit wagrechttem Lichtstrahl die Zelle bei Tag und Nacht. Außerdem hat die Zelle sonst nur ein vergittertes Fenster von 30 cm Kantenlänge. Stolz weist der ehemalige Reichsjugendführer und Reichstatthalter von Wien auf den dunkelgrünen Farbansatz seiner Zelle, und voller Ironie zeigt er Vancil den „Komfort“, der darinnen herrscht: eine Matratze, einen hölzernen Toilettensitz und ein Stück Linoleum als Bodenbelag. Zum Schluß faßt er den Doktor höflich am Arm und bittet ihn, doch für Neurath etwas zu tun. „Es ist für ihn härter als für uns alle!“

Albert Speer hat tolle Pläne

Verbindlich lächelnd begrüßt Albert Speer, Hitlers Rüstungsminister, den amerikanischen Arzt. Eine frische Narbe zieht sich breit über seine Stirn. Auf die erstaunte Frage Dr. Vancils antwortet er schmunzelnd, das komme von der Praxis. Er habe die Decke gestrichen und dabei sei ihm ein Hammer auf die Stirn gefallen. Er gibt sich äußerst ungezwungen und macht auf den Arzt einen ausgezeichneten Eindruck. Als er — der mit 64 Jahren Spandau verlassen darf — gefragt wird, was er

„Sudentische Gemeinschaften — eine Gefahr?“

Die Stellungnahme eines Verbindungsstudenten

Kürzlich hat die deutsche Rektorenkonferenz zu der Frage der studentischen Verbindungen Stellung genommen, wobei eine Entschliessung des Senats der Tübinger Universität als Grundlage diente. Im folgenden geben wir einem Studenten das Wort, sind uns aber klar darüber, daß mit dieser Zuschrift das Problem keineswegs erschöpfend behandelt wird, und daß dagegen viele Einwände erhoben werden können. Wir wollen damit aber wenigstens sich eine Seite zu Worte kommen lassen, die bisher noch kaum Stellung genommen hat.

Sehr viel ist über studentische Verbindungen geschrieben und gesprochen worden. Eigenartigerweise meistens von Herren, die nie einer studentischen Gemeinschaft angehört haben. Warum haben sich die Verbindungen selber noch nicht zum Wort gemeldet? Sicher nicht weil sie nichts zum Thema zu sagen hätten oder beschämt schweigen müßten, weil die erhobenen Vorwürfe alle berechtigt wären. Der Grund dafür ist eher der, daß wir einmal in einer gewissen Illegalität gelebt haben, die uns eine offene Stellungnahme nicht gestattete, zum andern aber, weil unsere Ziele vielleicht noch gar nicht so klar sind, daß wir sie als Programm darzulegen vermöchten.

Ich möchte vorausschicken, daß ich nicht im Namen der Verbindungen schlechthin spreche, vielmehr als Student, der sich bemüht, aus seinem Kriegserlebnis, den Lehren der Gefangenschaft und unserer politischen Vergangenheit, die Aufgabe eines Studenten in unserer Zeit zu sehen und verantwortungsbewußt zu handeln. Ich bin, wie meine Verbindung, frei vom Einfluß der „Alten Herren“ — von daher darf meine Ansicht wohl als unbefangenen gelten.

Ich wende mich an alle verantwortlichen Persönlichkeiten, denen das Schicksal der akademischen Jugend am Herzen gelegen ist.

In der Wissenschaft wie in der sachlichen politischen Diskussion befeißigt man sich der Objektivität. Kein Jurist wird ein Urteil fällen, ohne beide Seiten gehört zu haben. Ein Diskussionsredner, dem es nicht um das Recht behalten sondern um die gute Sache zu tun ist, wird versuchen, den Standpunkt des Gegners kennenzulernen, zu verstehen und zu achten.

Einige wenige Professoren haben es — wie mir scheint, aus echtem Verantwortungsgefühl — unternommen, zu den Verbindungen zu kommen; ich glaube nicht, daß sie es bereut haben. Wir jedenfalls haben uns gefreut und sind ihnen dankbar dafür, daß wir Gelegenheit hatten, mit ihnen zu sprechen und sie mit unseren Problemen vertraut zu machen. Wir bitten sehr darum, daß man diesem Beispiel folge und das Gesicht unserer Verbindungen aus eigener Anschauung kennenlernen möge. Solange man uns aber noch nicht kennt, warum schenkt man uns nicht das Vertrauen, daß wir vielleicht doch etwas Neues und Gutes schaffen könnten? Kann man durch

Sicherheitsmaßnahmen aller Art einer Entwicklung von vornherein Fesseln anlegen, die nur in Freiheit zu einem guten Ziel führen kann?

Die Zeit ist kostbar! Noch setzt sich fast die Hälfte der Studentenschaft aus Kriegsteilnehmern zusammen, jungen Menschen, die das Dritte Reich und den Zusammenbruch noch mit Wissen erlebt haben. Sind sie nicht eher in der Lage, einem neuen studentischen Gemeinschaftsleben eine Form zu geben — ohne aus Mangel an Ideen von den „Alten Herren“ alte und überholte Formen übernehmen zu müssen — als es in zwei bis drei Jahren die jungen, frisch von der Schulbank kommenden Studenten, die ein Gemeinschaftsleben noch gar nicht kennenlernen konnten.

Für die alten Verbindungen eine Lanze zu brechen, steht uns nicht zu, sind doch ihre Vertreter Akademiker von heute; sie mögen selber sagen, was ihnen die Verbindungen waren. Der ewige Vorwurf aber, ein Teil der früheren Verbindungen seien weithin Saufbrüderschaften gewesen, vermag einer ernsthaften Prüfung wohl nicht standzuhalten. Uebrigens bietet unsere derzeitige Studienordnung die beste Gewähr dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen. Selbst unsere unerbittlichsten Gegner werden einsehen, daß vier bis fünf offizielle Abende in der Woche, die früher das Gesicht mancher Verbindungen bestimmt haben, heute gar nicht diskutabel sind, daß der eine Pflichtabend (zwei lassen sich kaum durchführen) von normal denkenden Menschen kaum zum „Saufen“ vorgesehen werden dürften. Und wenn einmal irgendwo aus einem besonderen Anlaß eine Kneipe stattfindet — auch da, meine ich, müßte man erst eine solche Veranstaltung mitgemacht haben, um urteilen zu können. Das Trinken, Farbentragen und Fechten spielt aber im Gedankengut der meisten Verbindungen heute eine so geringe Rolle, daß es mir unsachlich und ungerecht erscheint, immer nur darauf den Finger zu legen. Warum fragt z. B. niemand: Was macht Ihr an Euren Diskussionsabenden? Hier liegt doch wohl eher der Schwerpunkt unserer Arbeit. Wäre nicht hier Gelegenheit, das so oft vermißte persönliche Verhältnis zwischen akademischen Lehrern und Schülern neu zu knüpfen?

Von der Jugend erwartet man heute politisches Denken, Verantwortungsfreude, tadelt ihre Resignation und Interesselosigkeit. Dort aber, wo ehrliche Versuche gemacht werden, wirft man das Gute und Schlechte in einen Topf, um es als Ganzes zu verdammen.

Wir stehen auch der sozialen Frage nicht blind gegenüber. Solange es in Tübinger Verbindungen gibt, gibt es auch ein Band zwischen den Studenten und der Tübinger Bevölkerung. Und wenn wir erst einmal die Freiheit des Handelns haben, wird auch das Ge-

nach seiner Entlassung tun wird, gibt es eine Sensation. „Ich werde agitieren!“ ruft er leidenschaftlich aus. „Jawohl! Sie erraten es richtig. Ich werde für den Nationalsozialismus agitieren! Warum nicht?“ Und nun entwickelt er in aller Offenheit sein „Programm“, das bei der Erfassung der gesamten Kohlenindustrie und des Transportsystems beginnt und bei der Bildung einer neuen Nazibewegung großen Stills endet. Das Unglaubliche an seinen Äußerungen aber ist die Tatsache, daß weder für den Arzt noch für den Dolmetscher auch nur einen Augenblick ein Zweifel besteht, er meine es mit diesen Ideen nicht ernst. Dann spricht er über seine Arbeit während des Krieges: Die Entwicklung der Atombombe habe er, obwohl in Deutschland wissenschaftlich die Grundlagen bestanden hätten, abgelehnt, weil sie noch zu lange Zeit in Anspruch genommen hätte; er habe sich lieber mit dem Bau von Düsenjägern und Fernraketen beschäftigt und sei hierbei wenigstens zu praktischen Ergebnissen gekommen. Im übrigen gehe es ihm in Spandau nicht gerade schlecht, und „I take it easy!“ (Ich nehme es leicht!)

Als der Gefangene wieder geht, denkt Vancil: „Wie kann ein so hervorragender Mensch in irgendeiner Weise so unmenschlich sein.“ Der Dolmetscher aber murmelt vor sich hin: „Dieser Mann ist auf jeden Fall ein Genie!“

„— kommt die Zeit für Deutschland!“

Unverkennbar in seinem Aeußern tritt Rudolf Heß ein: Schlank, hageres Gesicht, dicke und buschige Augenbrauen, hohe Stirn und tiefgelegene Augen. Er lehnt jede Behandlung rundweg ab und will sich nur dem Zwange beugen. Dabei beruft er sich auf die persönliche Freiheit, „die wohl im Ihrem Lande herrscht“. Heß spricht wie ein eigenwilliges Kind. Er dulde keine Medikamente an seinem Körper, wenn er auch noch so starke Schmerzen habe. Eine angebotene Zigarette wehrt er beinahe wie eine unerhörte Zumutung ab: „Fremdstoff für den Körper!“ Voller betonter Ehrerbietigkeit spricht er vom „Führer“, und man hat den Eindruck, er fühle sich noch heute als der ungetreue Gefolgsmann, wenn er von seinem Englandflug berichtet. Die letzten Worte des „Lebenslänglichen“: „Das deutsche Volk wird seine Schicksalsaufgabe erfüllen. Eine vorübergehende Niederlage bedeutet nichts im Laufe der Geschichte. Wenn später einmal die Amerikaner und Russen gegenseitig ihre Kräfte verzehrt haben, dann kommt die Zeit für Deutschland, um aus der Asche neu zu erstehen.“

Was Major Miller meint

Als Dr. Vancil zum Abschied mit dem Kommandanten der amerikanischen Wachkompanie Major Miller spricht, unterhalten sie sich noch über die Gefangenen in Spandau.

„Das ist ein seltsamer Laden hier“, sagt der Offizier, „nicht wahr, lieber Doktor? Alle diese Mauern, Wachen, Stacheldrähte, eine ganze Kompanie Soldaten — für was? Nur, um sieben alte Männer zu bewachen. Sieben alte Männer, über die es niemals etwas zu fluchen gibt. Ist das nicht albern?“

„Machen sie Ihnen irgendwelche Schwierigkeiten?“, fragt der Arzt zurück. Major Miller schüttelt lebhaft den Kopf. „Keineswegs! Jetzt sind sie brav wie die Lämmer. Das einzige, wozu sie gut zu gebrauchen sind, ist Gartenarbeit im Sommer. Sie ziehen eine Menge gutes Gemüse. Wir essen es in der Offiziersmesse. Den armen Teufeln ist es nicht erlaubt.“

Als Dr. Vancil das Militärgefängnis in Spandau verließ, blickte er nochmals zurück. Er war froh, daß er nie wieder dorthin zurück brauchte. Denn nach dem, was er von den Gefangenen gesehen hatte, wußte er, daß er selbst unter den schlimmsten Verhältnissen mit keinem von ihnen tauschen wollte, nicht einmal, um sich selbst das Leben zu retten.

Dr. A. W.

sprach mit Nicht-Studenten und Nicht-Akademikern in Gang kommen können.

Sollen wir aber, wie uns oft geraten wird, auf die Stimme der „Alten Herren“ ganz verzichten, weil ihr Einfluß uns vielleicht gefährlich werden könnte? Nach meiner Erfahrung sind die Einsichtigen unter ihnen in der Ueberzahl, die uns nicht nur das Schöne und Gute aus ihrer Zeit sondern auch die gemachten Fehler zu zeigen bereit sind.

Den Verbindungen aber, die neu entstehen, die keinen Raum, keinerlei Mittel zur Gestaltung ihres Lebens haben, denen möge man mit Rat und Tat zur Seite stehen, damit sie in echtem Wettbewerb den alten Verbindungen Anregungen zu neuen Wegen geben könnten.

Ich wage zu hoffen, daß eine solche freie Entwicklung der studentischen Gemeinschaften eine bessere Gewähr für einen guten akademischen Nachwuchs bietet, als alle — in gut gemeinter Sorge — getroffenen Sicherheitsmaßnahmen.

Noch einmal spreche ich deshalb die Bitte aus: Kommt zu uns, lernt uns kennen und schenkt uns euer Vertrauen! Rudolf Schmelzle

Schwäbischer Heimatkalender

1950

Enthält 28 künstlerische Landschaftsbilder aus Württemberg und Baden-Württemberg — auch aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung — mit den schönsten Heimatgedichten klassischer und moderner Autoren, sowie auf jedem Blatt ein Kalendarium für zwei Wochen.

Alles gedruckt auf hochwertigem Kunstdruckpapier mit gediegener Kartonrückwand. Ein Schmauch für jeden Raum und eine Freude für das ganze Jahr, kostet dieser ist im dritten Jahr erscheinende Heimatkalender bei Vorbestellung auf dem hier beigedruckten Schein nur DM 2.—.

Bestellschein

(Bitte der Trägerin mitgeben oder direkt an unseren Verlag einlösen)

Ich bestelle _____ Exemplar(e) des „Schwäbischen Heimatkalenders“ 1950 zum Vorbestellungspreis von DM 2.— je Stück

Name, Vorname _____

Beruf _____

Ort, Straße, Hausnummer _____

Fahrt in die Stadt

1.H. Jahrelang sind die Städter aufs Land gefahren, um ihren köstlichen Speisezetteln etwas zu bereichern, und auch jetzt noch, nachdem sich die Lebensverhältnisse gebessert haben, bevorzugt der Städter in den Wochen der Erholung das Land. In diesen Tagen, da sich die Abende früh einstellen und die Zeit mit raschen Schritten auf Weihnachten zufließt, kommen die Bewohner der Dörfer und Weiler mehr als üblich in die Städte. Die Stadt, die lange Zeit einem verhungerten und verzweifelden Wesen gleich, hat zu sich selbst zurückgefunden und ein lebenswürdiges Gesicht bekommen. Die Fahrt von auswärts in die lichterfüllten Städte mit ihren die Warenfülle der Welt zeigenden Auslagen lohnt sich wieder. Wenn die Menschen auf dem Land die Einsamkeit zu erdrücken droht, hier in der Stadt wird er sich dieses Gefühls erwehren können.

Ein kleiner Bummel durch die abendlich belebten Straßen gleicht einem schönen Traum von der guten Zeit, wie man ihn manchmal zur Entspannung und Erholung braucht. Und auch die Armut, die in den letzten Jahren Gaststätten und Hotels kennzeichnete, ist überwunden. Der Reisende findet, wenn er seine Einkäufe beendet hat, einladende und gut durchwärmte Gasthöfe, die ihm den Entschluß, auch die Nacht in der Stadt zu verbringen, erleichtern. Wer sich dann noch selbst beschenken will, hat hinreichend Gelegenheit, Theater, Konzerte und Vorträge zu besuchen. So gibt heute wieder die Stadt an Anregung und Ermunterung dem Landmenschen das zurück, was das Land dem Stadtmenschen an Erholung und Kräftigung zu bieten vermag.

Die Schwarzhörner reagierten

Stuttgart. Der Appell des Süddeutschen Rundfunks an die Schwarzhörner hat einen bemerkenswerten Erfolg gehabt. Während die Hörerzahl in den Monaten Juni bis Oktober 1949 durchschnittlich um 1800 stieg, wurde im November ein Zugang von 6000 Hörern festgestellt. Es kann daher angenommen werden, daß der Neuzugang von 7500 Hörern auf die wiederholten Hinweise im Rundfunk zurückzuführen ist.

Weihnachtsgeschenk für Heimkehrer

Karlsruhe. Die Arbeitsämter des Arbeitsamtsbezirks Karlsruhe haben dieser Tage alle Arbeitgeber um die Freihaltung von Arbeitsplätzen für heimgekehrte Kriegsgefangene gebeten. In einem Aufruf der Arbeitsämter heißt es u. a.: „Eine Weihnachtsgeschenk kann ihr allen unseren von jahrelangen unsagbaren Strapazen endlich befreiten Heimkehrern, die noch unbeschäftigt sind, dadurch bereiten, daß ihr für sie dem Arbeitsamt sofort freie Arbeitsplätze zur Verfügung stellt.“

6000 DM Schaden durch wilde Hunde

Salern. Wildernde Hunde versprengten in der Nacht zum Montag in der Nähe von Salem eine Schafherde und zerrissen dabei 33 Schafe. Fünf- und zwanzig Tiere wurden so schwer verletzt, daß sie notgeschlachtet werden mußten. Der Gesamtschaden wird auf 6000 DM geschätzt.

Eine Bauernschule in Waldsee

Waldsee. Am 22. Dezember wird in Waldsee die Bauernschule des Landesbauernverbandes von Württemberg-Hohenzollern ihrer Bestimmung übergeben. In dieser neuen Erziehungsstätte des Bauernstandes sollen Jungbauern in Lehrgängen eine Ausbildung erhalten, die ihnen über das reine Fachwissen hinaus Kenntnisse in Agrarpolitik, Standesfragen und bäuerliche Kultur vermittelt.

Die Bundesbahn wird ermäßigte Urlaubskarten für Reisen über 100 km mit zweimonatiger Gültigkeit nach dem 31. Januar 1950 ausgeben. Die Ermäßigung beträgt je nach Entfernung zwischen 10-30 Prozent. Von jetzt an können bei allen deutschen Postanstalten

Schneeflocken von Brötchengröße

Aufschlüsse der Schneestatistik / 300 Schneefälle wurden registriert

LT. Die Errechnung des Klimadurchschnitts wie auch die Wettervorhersage setzen bis ins Kleinste gegliederte Erfahrungen voraus. Man hat sich deshalb auch des Schnees angenommen und seine wirbelnden Flocken eingehend registriert. Nicht etwa, daß sie gezählt worden wären. Aber man hat 3000 Schneefälle, in 100 Jahren niedergegangen, auf die verschiedenen Monate verteilt und dabei interessante Feststellungen machen können.

Auf den September, den ersten, manchmal schon recht unfreundlichen Herbstmonat, kommt nach dieser Statistik nur ein Schneefall. Dagegen wurde der Mai, der vielbesungene und gepriesene Wonnemonat, in dieser Statistik entlarvt. Er hat noch 38 Schneefälle in seine Blütenpracht geschmuggelt. Am häufigsten schneit es im Januar, 661 Schneefälle von den 3000 der 100 Jahre kamen auf sein Konto. Der Februar liegt an zweiter Stelle mit 598 Schneefällen, erst danach folgt der Dezember mit 556 Schneefällen. Der Frühling, wie sich schon am Mai zeigte, macht seinem Namen wenig Ehre. Der März, offizieller Verkünder des Frühlings, hat mit 543 Schneefällen nur 13 weniger als der düstere Dezember, und auch der April bringt es noch auf 236 Schneefälle. Auf das ganze Jahr berechnet fällt allerdings nur ein Achtel der Niederschläge als Schnee, sieben Achtel bestehen aus Regen. Dementsprechend fallen im Januar und Februar zwei Fünftel aller Niederschläge als Schnee und drei Fünftel als Regen. Also selbst mitten im Winter kann sich der Schnee nicht durchsetzen.

Man sollte es nicht glauben, aber die Statistik beweist es, daß es einige Tage im Verlauf des Winters gibt, an denen es mit besonderer Vorliebe schneit. So weist die Statistik nach, daß es am häufigsten am 5. und 7. Februar bei uns schneit, die es in den genannten 100 Jahren auf 31 bzw. 30 Schneefälle brachte. Eine weitere schneereiche Periode umfaßt die Zeit vom 5. bis 9. Februar, ferner sind die Tage vom 1. bis 5. Januar und vom 7. bis 11. März durch be-

sonders häufige Schneefälle in der Statistik bekannt.

In milden Wintern gibt es am häufigsten besonders dicke Schneeflocken. Die Erklärung ist sehr leicht, denn je näher die Temperaturen dem Nullpunkt und je feuchter eine Schneeflocke ist, um so besser „kitten“ fallende Flocken zusammen. Die „dicksten“ Schneeflocken, die bisher in Deutschland beobachtet wurden, maßen 10 bis 12 cm Durchmesser, sie fielen ganz vereinzelt und lagen nachher in spärlicher Verteilung wie große weiße Brötchen auf dem Boden. Allerdings werden wir in dieser Beziehung vom Land der unbegrenzten Möglichkeiten übertroufen. In den Nordweststaaten der USA wurden Schneeflocken von 38 cm Breite und Länge bei 20 cm Dicke beobachtet.

Die schneearmste Gegend ist nicht etwa der Niederrhein, wo das mildeste Winterklima herrscht, sondern der Oberrhein zwischen Konstanz bis Karlsruhe mit nur 19 Schneetagen im Jahr. Demgegenüber schneit es am Niederrhein an 20 bis 24 Tagen. Die schneereichsten Berge sind die Zugspitze mit 191 Tagen, es folgt die Schneekoppe mit 129 Tagen, der Brocken mit 99 und die Schnee-Eifel mit 62 Tagen. Der früheste Schneefall im Laufe des letzten Jahrhunderts trat am 1. September 1909 in Thüringen auf, der Winter mit dem spätesten ersten Schnee war 1932/33, wo es im Rheinland am 17. Februar zum ersten Male schneite. Der letzte

Wieder in der Heimat

TG. Ulm. Unter den in den letzten Tagen aus Rußland Heimgekehrten befanden sich: Heinz Becker, Schramberg; Walter Ulmer, Tübingen; Alfred Eisenack, Tübingen; Erhard Arnold, Bingen; Otto Hartmann, Reutlingen; Alfred Harr, Nagold; Rudolf Hellgrube, Tübingen; Otto Jans, Tübingen; Kurt Irion, Balingen; Otto Tiedemann, Tübingen; Hans Schmidt, Dettenhausen; Willi Grzech, Onstmettingen; Heimit Hofmann, Lautlingen; Franz Görres, Münsingen; Franz Vierke, Vollmartern; Otto Weiß, Trossingen; Artur Schöntaler, Schwann; Erich Schnitzer, Meidelstetten; Willi Müller, Hütten; Ernst Arendt, Metzingen; Ernst Barbo, Tübingen; Pius Eppke, Stetten; Hans Joa, Nehren; Gottlieb Junth, Tutlingen; Ernst Görke, Emmingen; Gustav Heßbillier, Ehningen; Erich Hinderer, Tübingen; Ernst Pallaks, Bettenhausen; Franz Lempe, Trossingen; Alois Stelger, Harthausen; Oltmar Widmann, Hübgeraten; Hans Haas, Marschalkenzimmern; Werner Regelmann, Birkenfeld; Karl Schaal, Geislingen; Hermann Veith, Neusatz; Walter Vetter, Stammheim; Erwin Mail, Unterhausen; Fritz Speidel, Gönningen; Rudolf Pfau, Dornhan; Hans Schmuck, Rottwell; Josef Störzer, Lötzenhardt; Paul Marzey, Schweningen.

Schnee ist in der Ebene normalerweise Mitte April zu erwarten, aber 1935 schneite es in ganz Süddeutschland noch am 17./18. Mai 36 Stunden lang, im Jahre 1821 schneite es sogar in weiten Teilen Deutschlands noch am 21. Juni.

Sechs Halbzeittitel auf dem Gabentisch

(ISK) Nur sechs Mannschaften der obersten deutschen Spitzenklassen gelang es noch rechtzeitig, die „Halbzeittitel“ ihrem Verein auf den Gabentisch zu legen: Tennis Borussia in Berlin, Dresden-Friedrichstadt in der Ostzone, Ulm 1884 in der Landesliga Württemberg, 1. FC Bamberg in Bayern, VfL Neckarau in Baden und SF Katernberg in der Gruppe II der zweiten Division in Westdeutschland. In den übrigen Spielklassen gelten als Anwärter: Oberliga Süd: Spvgg Fürth oder VfB Mühlburg; West: Horst-Emscher, Borussia Dortmund oder Erkenschwick; Nord: HSV oder FC St. Pauli; Zonenliga Südwest, Gruppe Nord: Wormatia Worms; Gruppe Süd: SV Tübingen oder Eintracht Singen; Gruppe I der zweiten Division in Westdeutschland: Fortuna Düsseldorf oder Rheider SV; Landesliga Hessen: Viktoria Aschaffenburg oder Darmstadt 98.

Die Wormatia-Mannschaft verzeichnet mit 13 Siegen den meisten doppelten Punktgewinn. Dagegen weisen Duisburg 08 und SV Recklinghausen mit je elf Niederlagen die größte Anzahl verlorener Spiele auf.

Südwürttembergs Jugend 3:0 besiegt Am Sonntag trafen sich in Heidenheim die Fußball-Jugendauswahlmannschaften der Länder Nordwürttemberg und Südwürttemberg. Vor 1900 Zuschauern siegte die Mannschaft von Nordwürttemberg mit 3:0 verdient, da sie die ganze Spieldauer

hindurch technisch und taktisch überlegen war. Bei den Südwürttembergern war Bockmüller, Reutlingen, als Mittelflächer der beste Mann.

Der „Sportbericht“ schreibt dazu: „Beiderseits gab es nicht ein einziges unschönes Foul, man hörte kein lautes Wort, und für Schiedsrichter Reinhardt waren diese 90 Minuten im Gegensatz zu den sonstigen Punktspielen der Liga eine reine Erholung.“

de la Vigne 4 Wochen gesperrt

Der Linksaußen des deutschen Fußballmeisters VfR Mannheim, Robert de la Vigne, wurde wegen „Wildspiels“ beim 1. FC Saarbrücken vom Rechtsausschuß des Süddeutschen Fußballverbandes mit Wirkung vom 19. Dez. 1949 für 4 Wochen gesperrt.

Ascari siegte in Buenos Aires

Der Italiener Alberto Ascari gewann am Sonntag in Buenos Aires das Eröffnungsrennen der südamerikanischen Autoformel, den Grand Prix Juan Peron (25 Runden = 137,375 km), auf einem Ferrari in der neuen Rekordzeit von 1:29:09,1 Std. und einem Stundenmittel von 144,790 km/Std.

Der favorisierte Argentinier Juan Manuel Fangio, der in der letzten europäischen Saison zahlreiche Große Preise gewann, kam mit 34,3 Sekunden Rückstand auf den 2. Platz. Er enttäuschte seine enttäuschten Landsleute etwas mit einer neuen Rundenrekordzeit von 2:29,3 Minuten = 116 km/Std. In derselben Runde mit dem Sieger endete außerdem der Haliner Luis Villorosi, für den 1:59:34,3 Stunden gestoppt wurden. Vierter wurde Campos, Argentinien, vor seinem Landsmann Gonzalez, der auf Masrati fuhr.

Das Rennen gestaltete sich zu einem großen Triumph für die italienischen Ferrari-Rennwagen, die die ersten vier Plätze belegten.

SC Rießensee Tabellenführer

In der deutschen Eishockeymeisterschaft ergibt sich nach den Spielen vom vergangenen Sonntag folgender Tabellenstand:

SC Rießensee	4	4	0	0	34:8	8:0
Preußen Krefeld	3	3	0	0	49:8	8:0
EV Köln	1	2	0	2	13:36	4:6
EV Füssen	1	1	0	2	31:1	2:0
VfL Bad Nauheim	1	1	0	2	13:14	2:4
EV Krefeld	2	0	1	2	4:12	1:8
EV Tegernsee	2	0	1	2	4:26	1:8
HC Augsburg	2	0	0	2	4:24	0:4

44 Gewinner im 1. Rang

Beim 19. württembergisch-badischen Fußballturnier gab es für 44 Gewinner im 1. Rang je 5000 DM. Im 2. Rang werden je 235 DM an 1946 Gewinner und im 3. Rang je 25 DM an 9963 Gewinner gezahlt.

Auch das wurde berichtet

In der Nacht zum Sonntag stahlen bisher unbekannt Täter vor dem Kasino in Bad Neuenahr einen Personenkraftwagen, fuhr damit zu einer Metzgerei in Neuenahr, luden den gesamten Fleisch- und Wurstvorrat des Geschäftes auf und entkamen unerkannt.

Wegen Weinfälscheri wurde dieser Tage ein Weingutsbesitzer aus Hainfeld (Pfalz) auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. 6550 Liter zum größten Teil aus Tresterwasser hergestellten „Weines“ wurden beschlagnahmt.

Eine Frau aus Falkenburg (Bayer) entdeckte in einer Tüte mit Vorhangringen, die sie kurz vorher gekauft hatte, einen wertvollen

Brilliantring. Die ehrliche Käuferin brachte den Ring sogleich in den Laden zurück, wo er bereits schmerzlich vermisst wurde. Er war beim Verpacken der Messingringe der Besitzerin der Eisenwarenhandlung vom Finger in die Tüte gefallen. Als FINDERLOHN bekam die Käuferin einen Küchenherd im Werte von 200 DM.

Dieser Tage stellten die Schulkinder in Rabenstein (Oberpfalz) zu ihrem großen Erstaunen fest, daß in der Nudelkuppe der Schulspeisung verhältnismäßig viel Fleisch vorhanden war. Als sie sich durch die Nudeln an das Fleisch herangearbeitet hatten, entdeckten sie, daß die Einlage zum Teil aus Mäusen bestand, meldet die „Fränkische Landeszeitung“.

Jugendbücher für den Weihnachtstisch

Ruth Zechlin, Werkbuch f. Mädchen, Mütter, Kindergärtnerinnen u. Lehrkräften, 129.-125. Tausend, 230 Seiten, 11.50 DM. Otto Maier Verlag Ravensburg.

Das ist das Buch fürs Leben. Jedes Mädchen wird es immer wieder zu Rate ziehen. Da lernt man nicht nur Stricken, Häkeln, Sticken, Näharbeiten, Weben und Flechten, da werden die Leserinnen nicht nur mit der werkgerechten Bearbeitung des Leders, der Pappe und des Holzes vertraut gemacht, sondern sie werden auch wieder zur schöpferischen Handarbeit zurückgeführt und erhalten alle Werkzeuge vermittelt, die sie dabei beachten müssen. Linolschnitt und Stoffdruck, Scherenschnitt, Bemalen von Spanschnitten, Einbinden von Büchern, Aufziehen von Laokarten, die Herstellung von Drachen und Puppen, Stofftieren und Bällen und noch viele andere nützliche und kunstgewerbliche Anregungen vermittelt dieses mit 1000 Abbildungen und 39 Schnittmusterbogen ausgestattete wertvolle Buch. Es gibt keine Werkfrage, die es nicht

beantwortet. Ein Weihnachtsgeschenk also von bleibendem Wert.

Eine Teilausgabe aus diesem großen Werkbuch von Ruth Zechlin ist unter dem Titel „Handarbeiten aus Stoff und Faden“ im Umfang von 116 Seiten zum Preis von 7 DM gleichfalls im Otto Maier Verlag erschienen. Der Inhalt dieses Buches beschränkt sich nicht nur auf Nadelarbeiten, sondern auch das Weben wird ausführlich behandelt. 395 Abbildungen erläutern den Text.

Die Hochzeit im Walde, ein Bilderbuch mit bekannten Kinderliedern; Mathias-Hohner-Musikverlag Trossingen, 2.80 DM.

Horst Schönwälder, Hans Ulbrich und Armin Fett haben aus 17 lustigen Liedern ein buntes Liederbuch gemacht, das zugleich Bilder- und Märchenbuch ist. Farbenprächtige Zeichnungen umranken die Volks- und Spiellieder, die sich im ganzen zu einem hübschen Märchen vereinen. Mit diesem Büchlein, das jedes Kind anspricht und fesselt, hat der Verlag eine Lücke ausgefüllt und er löst damit zugleich eine erzieherische und künstlerische Aufgabe.

Ruth Zechlin, Werkbuch f. Freizeit und Genesung, 112 Seiten, 7.90 DM. Otto Maier Verlag Ravensburg.

Kranke und Genesende haben oft Langeweile. Dieses Buch von Ruth Zechlin vertreibt sie sehr schnell, denn es verführt zum Basteln, und wenn man es einmal angefangen hat und den Vorschlägen der Verfasserin gefolgt ist, legt man nicht gern das Werkzeug wieder aus der Hand. Von kleinen Spielen bis zum Bau einer Gitarre spannt sich der Bogen der Ratsschläge dieses Buches.

Für unsere ganz Kleinen

An Bilderbücher müssen, wenn sie nicht das kindliche Empfinden ungünstig beeinflussen sollen, hinsichtlich der Wiedergabe der Bilder große Ansprüche gestellt werden. Die hier vorliegenden Bücher erfüllen diese Ansprüche vollauf. „Bei Mutti daheim“ ist der Titel eines mit Bildern von H. Helwig-Görke und mit Versen von Nora Scholly ausgestatteten ansprechenden Büchleins, das den Alltag einer jungen tüchtigen Mutter beim Spiel mit den Kindern, bei den Schularbeiten, am Kochherd, beim Trö-

sten und Festfeiern, beim Märchen erzählen und abends am Bettchen ihrer Kleinen in einem bunten Film vor dem jungen Beschauer abrollen läßt. (DM 3.70) - Viel Freude wird Kindern die Geschichte „Katz und Maus“ bereiten. Da wird erzählt wie ein unerfahrenes und gutes Mäuslein zum Taus will und in große Gefahr gerät, aus der ihm aber von Foxi, dem Hund, geholfen wird. Dieses Geschichtchen, in bunten Bildern und netten Versen dargeboten, ist selbst den Kleinsten eingängig. (DM 2.20) - Ein anderes reizendes Kinderbüchlein, das wie die zwei soeben besprochenen gleichfalls im Verlag Josef Müller, München 13, erschienen ist, heißt „Das Kind und der Wind“ mit Versen von Anna Keller und Bildern von Hedwig Thoma. Es versteht, die Kindersehnsucht nach ungehemmter Bewegung in Gottes freier Natur auszudrücken. Da erlebt ein kleines Mädchen, das es den Blättern nachtan und fliegen wollte, die Begrenzung seiner Flugsehnsucht. (DM 3.20)

Jochen Specht hat das im Eos-Verlag Berlin-Lichterfelde und Rastatt-

Baden erschienene Kinderbuch „Und wir reisen mit“ nicht nur mit entzückenden Versen, sondern auch mit vielen der kindlichen Phantasie entgegenkommenden farbigen Bildern ausgestattet. Der kleine Leser nimmt voller Spannung an dem Schicksal eines Blattes teil, das der Herbstwind übers Land geblasen hat. (DM 3.80)

„Ein buntes Bilderlexikon“ für bildungshungrige kleine Leute ist von Susanne Ehmke im Otto-Maier-Verlag in Ravensburg erschienen. Die ganze Welt des Kindes wird hier in Wort und Bild dargestellt und ihre Begriffe werden in deutsch, französisch und englisch ausgedrückt. Auf eine spielerische Art macht das Büchlein mit den Anfangsgründen der fremden Sprachen vertraut. - Gleichfalls dreisprachig führt das reizvolle im Herbert Bauer Verlag, Tübingen-Lustnau, erschienene Spielbuch „Wieviel Uhr ist es?“ unsere Kleinen in die Geheimnisse der Uhrzeiten ein. Jedem Kind wird es Spaß und Vergnügen bereiten, die Zeiger der dem Büchlein beigegebenen Uhren selbst bewegen zu können.



Nach der Rekordquote von 201000 DM für 1 Wetter nun der Weihnachts-Sonderwettbewerb mit vielen Gewinnern und reizvollen Erleichterungen 8 Spiele in jeder 12er-Tipreihe nach freier Wahl 8 richtige Tips = I. Rang, 7 richtige Tips = II. Rang 4 von den 12 ordentlichen Spielen müssen in jeder Tipreihe ausgelassen werden. Für die Ersatzspiele besteht Tip-Pflicht. WÜRTT./BAD. SPORT-TOTO Hauptstelle Hugo Raiser, Tübingen, Uhlandstraße 11

Besuch am Abend

Später Nachmittag. Die Lampen im Zimmer sind angezündet und es riecht schon ein wenig nach Feierabend. Während man sich gerade überlegt, welche vorweihnachtlichen Besorgungsaufträge man von daheim mitbekommen hatte, klopf es. Herein treten zwei Herren: Bürgermeister Seeber und Stadtpfleger Feucht. Man unterdrückt schnell die beunruhigenden Gedanken und schaltet auf Kommunalpolitik um — richtig, da war in der Samstagsausgabe die Sache mit der Lokalspitze „Doch mehr Licht“ — und nun werden die Herren wohl — ganz sicher haben sie — undsoweiter, undsoweiter. Ein leichtes Gewitterwölkchen hängt im Raum.

Und dann spricht man sich aus. Wohl verstanden, beide Teile! Das Gewitterwölkchen am städtischen Himmel verliert sein dräuendes Aussehen und zerfließt allmählich ins Nichts. Man lacht auch schon wieder. Und bei dieser Gelegenheit stellt man fest, daß man (allerdings ohne Wissen und Willen) etwas mißverstanden hat, was garnicht so gemeint war: Die Zahlen nämlich, die Bürgermeister Seeber in der letzten Gemeinderatssitzung verlas und von denen wir vermeinten, sie sollten des Stadtpflegers Ablehnung gegenüber einer verbesserten Straßenbeleuchtung zahlenmäßig unterbauen. Wir ließen uns davon überzeugen, daß diese Angaben nur zu dem Zwecke der Rechenschaftslegung gegenüber der Öffentlichkeit gemacht wurden. Auf der Stadtpflege hatte man sich eben ein wenig darüber geärgert, daß im gleichen Augenblick wo die Anschaffung von 30 weiteren Lampen beschlossen wurde, die bewußte Leserschrift erschien. Ein „Contra“ konnte also schon deswegen nicht vorliegen, weil sich Bürgermeister und Stadtpfleger darüber einig sind, daß die Beleuchtungsverhältnisse einer Besserung bedürfen. Wir stehen nicht an, dies berichtend festzustellen. Denn was wahr ist, soll auch wahr bleiben!

Damit keine weiteren Mißverständnisse aufkommen: Es wurde keineswegs in kategorischem Tone eine „Berichtigung“ gefordert! Die Stadtverwaltung stellte nur die Dinge ins rechte Licht — mehr nicht. Und sehen Sie, darum war dieser „Besuch am Abend“ ein Gewinn: Man suchte eine Aussprache und man handelte, wie Männer dies tun. Es wurde nicht gegrollt und hintenherum geschimpft, und so wurden alle Teile den Ärger los, den sie sonst in sich hineingefressen hätten. Weil dem aber so war, deshalb wurde der abschließende Händedruck von ehrlicher Herzlichkeit.

Soforthilfe - Abgabe später

Wie uns die Nebenstelle Calw der Industrie- und Handelskammer Rottweil mitteilt, hat der Bundesminister der Finanzen am 12. Dezember 1949 folgenden Erlaß herausgegeben: Im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft, dessen Finanzierung sich in diesem Jahr in außergewöhnlicher Weise vollzogen hat, werden die Finanzämter Säumniszuschläge wegen verspäteter Zahlung der am 20. Dezember 1949 fälligen Rate der Soforthilfeabgabe dann nicht erheben, wenn der geschuldete Betrag bis zum 3. Januar 1950 entrichtet wird. Bei späterem Eingang der Zahlung treten die gesetzlichen Nachteile ein.

Neujahrsglückwunschenhebungskarten

Herr Landrat Geissler hat die früher üblichen Glückwunschenhebungskarten wieder eingeführt, deren Erlös für Hilfsbedürftige des Kreises bestimmt ist. Die Industrie- und Handelskammer Rottweil Nebenstelle Calw bittet die Unternehmen der Industrie und des Handels durch Eintragung in die auf den Rathäusern des Kreises Calw aufliegenden Listen zu einem guten Erfolg der damit verbundenen Sammlung beizutragen.

Beiträge für die Calwer Zeitung erbitten wir an die Redaktion in Calw, Badstr. 24, Tel. 252

(31 Fortsetzung)

Um das über diese Katastrophe gesagte noch zu beleben, seien einige Auszüge aus einem Brief eines Augenzeugen gegeben: „Am Donnerstag nacht um neun Uhr tat es einen Donnerschlag, daß die ganze Stadt zitterte. Der Himmel war ein Feuer. Der Donner rollte von allen Seiten des engen Tals. Um 1/10 Uhr wurde der Donner noch heftiger. Das Gewitter entlud sich wolkenbruchartig. Wir waren im Bett, konnten aber nicht schlafen. Zwischen 12 und 1 Uhr wurde im Waldborn um Hilfe gerufen. Das Wasser schwoll an, die Waldbäche liefen, daß der Schießgraben das Wasser nicht mehr fassen konnte. Das die Salzgasse abwärts geleitete Wasser riß einen so großen Graben, wie der Schießgraben selbst. Auch der Ziegelbach tat seine Schuldigkeit... Bis gegen 1 Uhr morgens war die Badgasse, der Bischof und Lederstraße überschwemmt. Gegen 1/2 Uhr kam ein Floß, das sich irgendwo losgerissen hatte und schoß mit solcher Gewalt auf unsere alte schadhafte Brücke zu, daß alles, was darauf war, flüchtete. Gleich darauf kamen noch mehrere, so daß sich bis 1/4 Uhr 22 Floße an der Brücke sperrten... Der Holzberg an der Brücke wurde immer größer und das Wasser höher. In der Badgasse stürzten zwei Häuser ein, beschädigten jedoch niemand. 3 weitere Häuser im Bischof waren stark gefährdet, wovon später eines einstürzte... Hätte das Kapelle an der Brücke seine Schuldigkeit als Wellenbrecher nicht getan, so wäre diese gebrochen. Gott weiß allein, welches Unglück dann die Flöße in der Stadt angerichtet hätten... Gegen sechs Uhr war das Wasser schon 1/2 Schuh höher als 1824. Eine Menge Holz kam den Bischof herunter, Möhrbüden, Balken, Säghölzer, Bretter, Dielen, kurz alles, was sich denken läßt, lebende Schweine, die im Strudel umkamen, ein Mann mit einer Kuh, der den Strick um seine Hand gewickelt hatte... Auf einmal schwarzte der Himmel eines der

Tausend Festmeter Holz wurden entwurzelt

Meistern. Erst jetzt kann man die Schäden, die der orkanartige Wintersturm am vergangenen Samstagnachmittag angerichtet hat, in vollem Maße übersehen. An einer Stelle unserer Waldmarkung wurden nicht weniger als 1000 Festmeter Holz entwurzelt. Die Schadenstelle macht mit ihren übereinanderliegenden Abbrüchen und wirr umhergestreuten Ästen einen trostlosen Eindruck.

Aichelberg. Auch hier hat die Gewalt des Sturmes verheerende Wirkungen zur Folge gehabt. So waren an etlichen Scheunen und Wohnhäusern die Dächer ganz oder teilweise abgedeckt.

Aggenbach. Am Waldrand in Richtung der Straße Aggenbach-Oberkollwangen wurde eine mehrere Festmeter starke Forche über die Straße geworfen. Die Telefonleitungen wurden auf einige hundert Meter stark in Mitleidenschaft gezogen.

Oberkollwangen. Langsam wird man sich über die Tragweite der Kahlhebe richtig bewußt. An fast allen ungeschützten Stellen unseres Waldes gibt es Windbrüche, die in ihrer Gesamtheit schätzungsweise 60 Festmeter zählen.

Stärkste Tannen wurden entwurzelt

Oberweiler. Wie sehr viele Orte im ganzen Kreisgebiet hatte auch Oberweiler unter den tobenden Stürmen des vergangenen Samstag zu leiden. Die in den umliegenden Wäldern angerichteten Schäden sind erbebenlich. Stärkste, über 100 Jahre alte Tannen wurden wie dürre Äste abgeknickt, oder entwurzelt. Spät aus Altensteig heimkehrende Bauern erzählten, daß es in den Wäldern gekracht habe, wie einstens bei einer schweren Beschlebung. Im Dorfe selbst wurden einzelne Dächer von Wohnhäusern und Scheunen übel zugerichtet. Als sich der Sturm im Dachgeschoß eines Neubaus gefangen fühlte, blies er kurzerhand die Dachziegel von den Sparren. Die Windstöße waren mitunter so stark, daß massive alte Häuser bis in ihre Grundfesten erschüttert wurden und das Gebälk unheimlich ächzte. Ferner wurden im ganzen Bereich der Bergorte zahlreiche Licht- und Telefonleitungen zerstört.

Neuhengstett. Der am Samstag wütende Sturm richtete auch in unserem Dorf

Alte Kunst auf Ofenkacheln

... diese drei man klopfen muß

Es ist eine echt schwäbische Erkenntnis, daß erst ein Kachelofen die Stube schmückt. Von alten Bauernstuben zu reden, das ist so recht ein Thema zum Warmwerden, wenn draußen der Winter drüht. Denn die alte Kunst, die noch in vielen alten Bauernstuben zu finden ist, strömt soviel Wärme und Behagen aus, wie sie nicht einmal eine moderne Dampfheizung aufbringt. Dazu kommt noch das bunte Bilderbuch ihrer Sprüche, die einem das Herz aufgehen lassen. „Faule Weiber und Hobelspeil, hurtig mit in Ofen rein“, ließ da einer, der offenbar recht schlechte Erfahrungen mit seiner besseren Hälfte gemacht hat, auf so eine Ofenkachel schreiben. Ein anderer will den Hausfrieden nach diesem Muster sichern: „Ein Weib, ein Esel, eine Nuß, — diese drei man klopfen muß.“ In dem Stübchen eines alten Junggesellen lautet die Weisheit des Kachelofens „Lieber will ich ledig leben, als der Frau die Hosen geben“.

Diese Ofenkacheln sind nicht nur aus Freude an der alten Volksweltlichkeit entstanden. Sie haben, wie alles in der alten Baukunst, einen praktischen Zweck. Um Ofenbrände zu vermeiden, ordnete Herzog Karl Eugen (1737—1793) an, hinter den Ofen massive Wände einzuziehen. Die bäuerlichen Häfner umgingen diese Verordnung und verkleideten die Ofenwand mit Tontafeln, die sie mit viel Geschick und künstlerischer Begabung anzufertigen wußten. Diese Ofenkacheln haben dazu noch den Vorteil, daß sie Wärme

Schaden an Zäune wurden umgeworfen und Dächer teilweise abgedeckt. Am schlimmsten betroffen wurde ein Grundstück, in welches zwei nebeneinanderstehende hohe Bäume stürzten. Menschen und Tiere kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Aus dem ganzen südwestwürttembergischen Land werden starke Sturmschäden des Unwetters vom vergangenen Samstag gemeldet.

Unterlengenhardt. Zur Aufforstung der umfangreichen Kahlschläge sind im Bezirk der hier gelegenen Försterei Liebenzell-Nord in diesem Spätherbst rund 11 000 Pflanzen gesetzt worden. Es kamen japanische und europäische Lärchen, Rotbuchen, Bergahorn, Roteichen, Birken, Winterlinden und auch einige Nußbäume zur Anpflanzung. Im Frühjahr wurden bereits 50 000 Pflanzen gemischter Hölzer gesetzt, die aber unter dem trockenen Sommer sehr zu leiden hatten, so daß bis zu 50 Prozent Verluste eingetreten sind. Durch Stockausschlag steht aber zu hoffen, daß der Schaden nicht so groß sein wird, wie es zunächst den Anschein hatte. Im kommenden Frühjahr sollen noch weitere 50 000 Pflanzen gesetzt werden; alsdann dürfte die Hälfte der Kahlschläge aufgeforstet sein.

Das geht die Sportvereine an!

Daß sich die Sportpresse unserer Heimatzeitungen das ganze Jahr hindurch für alle Fußball- und Handballabteilungen in wirklich vorbildlicher Weise eingesetzt hat, dürfte auch dem letzten Sportfreund im kleinsten und verträumtesten Winkel unseres Kreises aufgefallen sein. Es ist deshalb unverständlich, daß einzelne Vereine und vor allem ein Großteil unserer Fußball B-Klasse-Abteilungen es nicht für notwendig finden, die Sportergebnisse des Sonntags, auch wenn die eigene Mannschaft einmal verloren hat, an die von den Kreisspartenleitern angegebene Presseaufnahme Nummer durchzugeben. Fußball-Handballergebnisse für gesamte Kreisgebiet ergebnisse für das Nagoldtal an Calw Nr. 648, Handballergebnisse für das gesamte Kreisgebiet an Calw 256.

Im Spiegel von Calw

Aus russischer Gefangenschaft unterwegs

Architekt Karl Knödler, wohnhaft Calw, Bahnhofstr. 1, wird aus russischer Gefangenschaft zurück erwartet und soll sich bereits auf dem Wege in die Heimat befinden. Man darf dem Heimkehrer heute schon ein frohes Wiedersehen wünschen. Wie wir ferner erfahren, wird auch Reg. Insp. Werner, Calw, zu Weihnachten aus Kriegsgefangenschaft zurückkehren.

Morgen Weihnachtsfeier der Oberschule

Wir weisen nochmals auf die Weihnachtsfeier der Oberschule Calw hin, die morgen, 15 Uhr, in der Stadthalle am Alzenberger Weg stattfindet und zu der die Bevölkerung herzlich eingeladen wird. Der Eintritt ist frei.

Die „Hymnus-Chorknaben“ kommen

Am zweiten Weihnachtsfeiertag um 16 Uhr werden die „Hymnus-Chorknaben“ unter der Leitung von Gerhard Wilhelm in der Stadtkirche in Calw zur Weihnacht singen. Sie bringen diesmal ein künstlerisch und liturgisch höchstehendes Programm mit, auf das sich die Weihnachtsgemeinde freuen darf. Neben alten bewährten Gesängen und Sätzen alter Meister (Prätorius, Schütz, Lübeck) werden auch neue Weisen zu hören sein, insbesondere von Hugo Distler und dem Leiter des Hymnus, Gerhard Wilhelm. Auf die schöne Weihnachtskantate „Willkommen süßer Bräutigam“ wird besonders hingewiesen, und mit der herrlichen Motette von Heinrich Schütz: „Singet dem Herrn ein neues Lied“ schließt die Feierstunde. Wer die Buben im letzten Sommer hier in der Kirche mit ihren frischen, jugendlichen Stimmen hat gesungen

Unglück bei der Flußkorrektur

Drei Männer durch Mauereinsturz schwer verletzt

Heute mittag gegen 2 Uhr stürzte in Calw die alte Nagoldufer-Stützmauer unterhalb des Hausgrundstückes Rathgeber bei der Nikolausbrücke in ihrer ganzen Länge ein. Die mit einer massiven Mauerkrone versehene Betonwand löste sich aus bisher noch unbekanntem Gründen und riß im Sturz drei bei der Korrektur mit Grabarbeiten beschäftigte Arbeiter mit. Die Verunglückten mußten aus Erd- und Trümmernmassen geborgen, d. h. ausgegraben und ins Kreis Krankenhaus überführt werden. Bei den z. T. schwer verletzten (Knochenbrüche und innere Verletzungen) Männern handelt es sich um Otto Martini, Unterreichenbach, Friedrich Rathfelder, Beinberg und Albert Lörcher, Unterhaugstett. Die Ermittlungen der Polizei und der Baubehörden über die Ursachen des beklagenswerten Unglücksfalls sind zur Stunde noch im Gange.

hören, wird diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, den Knabenchor erneut zu erleben. Jedermann ist herzlich eingeladen; der Eintritt ist frei. Opfer erbeten.

„Lilo's Märchenbühne“ in Calw

Den Kindern, die am Montag nachmittag ins Volkstheater Calw gekommen waren, bot sich eine Augenfreude besonderer Art. „Lilo's Märchenbühne“ aus Baden-Baden brachte Weihnachtsmärchen und weitere Aufführungen, die ein Kinderherz wohl höher schlagen lassen konnten. Eine Weihnachtstombola bedachte das eine oder andere der Kleinen mit einem Geschenk und vermehrte die freudige Stimmung. Bedauerlich war nur, daß der Besuch zu wünschen übrig ließ; man hätte der kleinen Schauspielertruppe mit ihrer bewundernswerten Vielseitigkeit und ihrem beachtlichen Können einen regeren Zuspruch und bessere Einnahmen wohl gegönnt.

Wertschätzung in Calw auf. In der alten Grafenburg lasen die Professoren und viel verkehrten die Stipendiaten in der Hirsauer Klosterschule.

Schon 1542 waren die Stipendiaten der Tübinger philosophischen Fakultät nach Hirsau geflüchtet. 1610 war die theologische Fakultät auf der Flucht vor der Pest in Calw. Die Studenten der Tübinger Fakultäten waren wohl während ihres Calwer Aufenthaltes im sogenannten Nonnenhaus einquartiert. Auf Flucht vor der Pest hatte die theologische und philosophische Fakultät der Universität Tübingen ihre Herberge von Lichtmeß 1555 bis Lätare 1556 in Calw. In solcher Absicht hielt sich der württembergische Erbrprinz Christoph anno 1550 in Calw auf. So war Calw also auch andererseits zu gewissen Zeiten ein gewisser Schutzort vor der Pest, wohin man sich flüchtete.

Vom 12. September 1660 bis in den Dezember dieses Jahres wurden in Calw wegen der am Rhein und in der Pfalz herrschenden Pest an sieben Straßen Wächter aufgestellt und zwar gegen Hirsau-Pforzheim, gegen Altbürg, gegen Zavelstein, gegen Wildberg-Nagold, gegen Herrenberg-Tübingen, und gegen Merkingen-Gemmingen. Auch andere Vorsichtsmaßnahmen gebrauchte man, um die furchtbare Seuche abzuhalten.

An das ungewöhnlich furchtbare Pestjahr 1635 erinnerte lange Zeit eine vierreckige Kiste, die sogenannte „Pestuhre“, die auf dem oberen Boden der Kenheimer Kirche stand. Darin konnten mehrere gestorbene Menschen auf einmal abgeholt werden, um in einem großen Loch in der Erde verscharrt zu werden. Neben der uralten Kenheimer Kirche wurden in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts an der Stelle des ehemaligen Beinhauses eine Menge Menschenknochen ausgegraben, die aus jener Pestzeit herrühren und die anzeigten, wie groß damals das Sterben in unserm Gebiet war.

2000 Jahre Heimatgeschichte

Aus der Vergangenheit von Stadt und Bezirk Calw

Von Glibert Rieg

im Bischof gefährdeten Häuser, es war unterwühlt... Das Haus brach zusammen und begraben waren 9 Menschen, die nicht mehr gerettet werden konnten... Eine Frau schwamm den Bischof hinunter und konnte rechtzeitig mit Hilfe eines Seiles herausgezogen werden... Die Leichen der unglücklich Ertrunkenen wurden teils in den Trümmern des Hauses, teils auf dem Brühl, teils aber erst in Pforzheim geborgen... Voll war die Stadt nach der Katastrophe von Neugierigen aus der Umgegend, die den Schaden betrachten wollten. Die Flöße lagen so hoch vor der Brücke, wie diese selbst war. Bis zur Badwiese reichte Nagoldaufwärts der Floß-Stau. Das Schlachthaus war am Einfallen, der Schutt teilweise bis 10 Fuß hoch in den Straßen. Die Leute in den Talwohnungen konnten fast nichts retten aus ihren Häusern, da das Wasser urplötzlich kam... Weitere kleinere Hochwasser waren 1867, 1862 und 1919.

Mit steigendem Intervall zwischen den einzelnen großen Überschwemmungen wächst deren Wahrscheinlichkeit. Dies bewahrheitete sich am 28. und 29. Dezember 1947. An dieser, der des Jahres 1851 gleichkommenden Hochwasserkatastrophe, war nicht allein die Schneeschmelze schuld, sondern vorwiegend sehr starke Niederschläge. Die Talstraßen waren bis 2 Meter unter Wasser. Ein Glück, daß keine Häuser einstürzten und keine Typhusepidemie nachfolgte. Der Sachschaden war überaus groß.

Durch Feuersbrünste in Friedenszeiten litt Calw am 19. Januar 1686. Im Haus des Konrad Schmid entstand ein Feuer, dem die

Kronenherberge sowie 18 weitere Häuser auf dem Marktplatz und in der Ledergasse zum Opfer fielen. Am 17. Februar 1795 wurden durch Feuer in der Ledergasse 17 Gebäude zerstört und weitere vier beschädigt, wodurch 27 Familien um ihre Wohnung kamen.

Die Pest hauste im Mittelalter wiederholt schrecklich. Ihr Name wurde daher gleichbedeutend mit Seuche. Ursache dieser Seuche ist ein Bakterium das durch Einatmen (Lungenpest), Berühren (Hautpest) und durch den Mund (Darmpest) in den Körper eindringen kann. Nagetiere sind für die Pest am anfälligsten und so wurden Ratten als häufigste Ansteckungsquelle für den Menschen nachgewiesen. 1482, 1502, 1503, 1506, 1550, 1555, 1571, 1594, 1610, 1626, 1655 und 1696 war die Pest und ein großes Sterben in der Calwer Umgegend und in Calw. Es geschah mehrmals, daß in dieser Zeit im Bezirk Calw in einem Jahr 500—700 Menschen an der Seuche starben. So kam es, daß der alte Friedhof bei der Stadtkirche bald zu klein war und ein neuer Friedhof, nämlich zur „Kapelle“ auf dem heutigen Brühl angelegt werden mußte. Dieser wurde 1563 durch den Weihbischof von Speyer eingeweiht.

Die 177 von Graf Eberhard gestiftete Universität Tübingen, wurde 1555 und 1594 durch Pest sehr stark heimgesucht. Sie flüchtete in diesen Jahren zum Teil nach Herrenberg und zum Teil nach Calw. Damals hatte sie an Crusius einen ausgezeichneten Gelehrten, der besonders das Studium der griechischen Sprache in unserem Vaterland verbesserte und hochbrachte. Dieser Crusius war 1594 Rektor der Universität und hielt sich mit besonderer

Die Landespolizei berichtet

Festnahmen: In Gräfenhausen wurde ein Mann, der ohne festen Wohnsitz ist, wegen Bettel und Landstreicherei vorläufig festgenommen...

Wegen Einbruchsdiebstählen in Mindersbach und Pfrondorf wurden vom LP-Posten Ebhausen zwei Männer aus Pfrondorf vorläufig festgenommen...

Verkehrsunfall

In Hirsau bog ein Radfahrer von der Calwer Straße her unvorschriftsmäßig in die Rathausgasse ein und stieß dabei mit einem Motorradfahrer zusammen...

Unterschlagung

Ein Handelsvertreter hat zum Nachteil seiner Firma in Birkenfeld einen größeren Betrag unterschlagen und das Geld für sich verbraucht.

Kreisstadt Calw

Ausgabe der Weihnachtsspeisung (Hoover-Speisung)

Die Ausgabe der Weihnachts-Speisung (Schokolade und Kekse) erfolgt am Freitag, den 23. Dezember, im Schulhaus in der Badstraße...

Bad Liebenzell berichtet

Bad Liebenzell. Zur Freude seiner Angehörigen kehrte vor einigen Tagen Otto Wohlleber aus russischer Kriegsgefangenschaft heim...

Das Wochenende brachte der Bevölkerung ein übervolles Weihnachtsprogramm der verschiedenen Vereine. Am Samstag waren es die Kriegsversehrten und Kriegshinterbliebenen...

Schömberg. In einer Feierstunde wurde durch Landrat Geißler der neue Bürgermeister, Walter Brenner, in sein Amt eingesetzt...

Vom Rathaus wird Hilfe erwartet

Auch in Simmozheim muß nach neuen Quellen gesucht werden

Simmozheim. Die Schultheißen der früheren Zeiten hatten ihren heutigen Nachfolgern viel voraus. Ihre Bürger waren einheitlich in Beruf, Religion und Lebensauffassung...

Daß der Bürgermeister heute ungleich schwerere und undankbarere Aufgaben zu lösen hat, die bedingt sind durch den allgemeinen Zusammenbruch...

„Wenn jemand den Frieden liebt, dann wir!“

Weihnachtsfeier des Verbandes der K. A. H., Ortsgruppe Calw

Eine große Schar festlich gestimmter Menschen folgte Sonntagabend der Einladung zu einer Weihnachtsfeier in die ausgeschmückte Stadthalle...

Ortsgruppenvorsitzender Barth sprach in herzlichen Worten seine Willkommensgrüße, als Gäste durfte er den Leiter des Kreissozialamtes, A. Wild, und den Kreisvorsitzenden, Fr. Schühle, begrüßen...

Diese Veranstaltung hat erneut den Beweis erbracht, daß der KAH nicht nur einen Interessenverband, sondern eine Menschenverbindung darstellt...

Jedem Kind ein Geschenk

Am Nachmittag wurde mit den Kindern der Mitglieder Weihnachten gefeiert. Nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied begrüßte der Vorsitzende die Kinderschar...

Kleine Anzeigen

wie Stellungs- und Mädchen-Gesuche, An- und Verkäufe usw.

haben im Anzeigenteil dieses Blattes stets besten Erfolg.

gab es, als der Nikolaus über 300 Kinder bescherzte; jedes erhielt eine Tüte mit Obst und Gebäck, sowie ein praktisches Geschenk...

Bad Teinach rüstet für die nächste Saison

Das Badhotel, der Kurpark und die Wandelhalle werden neu hergerichtet

Bad Teinach. Ringsum von bewaldeten Höhen umgeben, liegt in einer kleinen Talenke der Kurort Bad Teinach. In historischen Überlieferungen wurde Teinach 1345 zum ersten Male erwähnt...

Heute zählt Bad Teinach 500 Einwohner, davon 69 Flüchtlinge und Evakuierte, die im Mineralbrunnen und in verschiedenen kleineren Fabrikbetrieben Arbeit und Brot finden...

Die Kurverwaltung plant mit finanzieller Unterstützung der Mineralbrunnen-AG. ein Projekt von schätzungsweise 200 000 Mark, die beim Ausbau und der Renovierung des Badhotels...

Der Teinacher Mineralbrunnen hat über den vergangenen Sommer die seltene Gewaltleistung von etwa 20 000 Flaschenabfüllungen pro Tag vollbracht...

Heute macht der im Sommer so beliebte Kurort einen verlassen Eindruck, und man möchte fast meinen, er habe einen Winterschlaf angetreten...

Nicht nur auf dem grünen Rasen daheim

Stammheim. Der VfL Stammheim hielt vergangenen Sonntag im Turnhallaal seine Weihnachtsfeier ab, die mit gemeinschaftlichen Weihnachtsliedern eingeleitet wurde...

Stammheim. Nach 6jähriger Abwesenheit kehrte Walter Vetter aus dem Osten in die Heimat zurück. Der Liederkranz brachte dem Heimkehrer ein Ständchen...

Der Lichterbaum im „Schüle“

Ostelsheim. Der hiesige Kindergarten hatte auf den Nachmittag des vierten Advent seine Kinder zu einer Weihnachtsfeier geladen...

Leser schreiben uns

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Nie wieder Krieg!

Denken Sie daran, Herr Bundeskanzler...

Der Herr Bundeskanzler hat erneut eine Erklärung seiner Stellung zum Remilitarisierungsproblem gegeben. Mit dem Erscheinen dieser Nachricht in der Presse dauert die Diskussion jener Frage über eine Woche an...

Stehen Sie nicht für uns auf Ihrem Platz, Herr Bundeskanzler, sprechen Sie nicht im Namen Ihres Volkes?

Denken Sie daran,

daß an der fünften Nachkriegsweihnacht noch unsere Väter, Mütter, Söhne und Brüder als Gefangene des vergangenen Krieges sich nach der Heimat sehnen?

Kennen Sie

den Geruch, der aus eitorverkrusteten Verbänden quillt? Das tote Gefühl in erfrorenen Gliedern?

Erinnern Sie sich

an den roten Himmel über brennenden Städten? An den Rauch und die Hitze, die die Lungen versengt?

Hören Sie,

wie Wände stürzen, Ziegel platzen, Wasser gurgelt, Flammen fauchen? Wie auf den Elendstraßen der Flüchtlingszüge Wagen knarren, Füße schlurfen, Kinder weinen?

Denken Sie

an die Kinder, die zum ersten Mal an diesem Weihnachtsfest in das Wunder der Kerzen schauen!

An die Frauen und Mütter, die bei den gleichen Kerzen auf vergilbte Photographier starren!

An uns, die wir Jahre unseres Lebens auf Kasernenhöfen, in Schlammhöchern, auf staubigen Straßen, in Baracken, Zelten und Erdhöhlen, hinter Stacheldraht und Wachtürmen verbracht!

Wir haben die Gräber des letzten Krieges nicht vergessen! Wir sind weder gewillt, als Landsknechte noch als (wie das in Demokratien zu sein pflegt) — Rekrutierte den verlorenen Haufen Europas zu bilden!

Sprechen Sie für uns, Herr Bundeskanzler, man wird Sie hören. Aber sprechen Sie ohne Konjunktiv- und Konditionalsätze!

Bürgermeister Schneider überraschte die Kinder mit einer Schokoladengabe und stellte ihnen außerdem in Aussicht, daß ihr „Schüle“ wieder neu hergerichtet werde...

Das Fest der silbernen Hochzeit konnten am 20. Dezember die Eheleute Karl Lang und Frieda, geb. Gehring, im Kreise ihrer Angehörigen begehen. — Geburtstagsjubilare sind im Monat Dezember: Katharine König, Witwe, am 8., 77 Jahre alt...

Der Männergesangsverein hält am zweiten Weihnachtstag im Rößle-Saal seine Weihnachtsfeier, während der Sportverein sein diesjähriges Weihnachtsfest am 6. Januar 1950 (Erscheinungsfest) ebenfalls im Rößleaal begeht...

Hirsau. Aus russischer Kriegsgefangenschaft sind in den letzten Tagen zur Freude ihrer Angehörigen und der ganzen Gemeinde Otto Faas, Richard Schmid und Richard Handte zurückgekehrt. Der Liederkranz erfreute die Heimkehrer mit einem Ständchen...

Oberkollwangen. Kommanden Freitagabend findet im großen Schulsaal unserer Volksschule die diesjährige Weihnachtsfeier unserer Kinder statt. Die Vorführung eines Weihnachtsschauspiels unter der Leitung von Schulrat Gohl war schon von jeher unter der Bevölkerung sehr beliebt...

Neuenbürg, 19. Dezember 1949
 Mein lieber guter Mann und Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Julius Baumann Postfacharbeiter
 ist heute nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen.
 In tiefem Leid:
 Emilie Baumann mit Kind Doris
 und alle Angehörigen.
 Beerdigung Donnerstag um 13.30 Uhr.

Zum Weihnachtsfest
 preiswerte und moderne
Sessel - Couch - Bett-
couch - Matratzen
 mit Federeinslagen, Rosthaar,
 Kapok, Woll-, Pat.-Matratzen,
 Eigen-Fabrikat, mit 24 und 28
 Federn, Betten in Halbdauern,
 blau und grau. Ski und sämt-
 lichen Zubehör kaufen Sie bil-
 ligst bei
 Fritz Hennearth, Calw,
 am Markt.

Anlässlich unseres
25jährigen
Geschäftsjubiläums
 danken wir unserer werten Kundschaft für die uns
 seit der im Jahre 1944 von Stuttgart-Bad Cannstatt
 hierher erfolgten Verlagerung zugewiesenen Aufträge
 und für die vertrauensvolle Zusammenarbeit bestens.
 Zu allen Spezialarbeiten für Ueberholungen an Kraft-
 fahrzeug-, Landwirtschafts- und sonstigen Motoren,
 Pumpen und Kompressoren stellen wir weiterhin
 unsere Erfahrungen und unseren neuzeitlich ein-
 gerichteten Spezialmaschinenpark für schnellste, ge-
 wissenhafte Auftragsabfertigung bei normalen Preisen
in den Dienst am Kunden!
 Für die bevorstehenden Festtage wünschen wir frohe
 Stunden und zum Neuen Jahre Gesundheit und Glück
 sowie weitere angenehme Zusammenarbeit.
Kühner & Schieck
 Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
 Kolben- und Lager-Erneuerungsarbeiten
 Neuenbürg/Württ.

KONSUM

Für
Weihnacht
und
Silvester

ROTWEINE

49er
 Freinsheimer 1.75
 Liter

Rheinfalz natur

49er 1/2 Flasche
 Freinsheimer 1.40
 Rheinfalz natur

49er
 Odenheimer 2.45
 Rheinh. natur

49er
 Ingelheimer 2.60
 Rheinh. natur

49er
 Gau Odenheimer 3.00
 Rheinh. natur

WEISSWEINE

49er
 Sylvaner 1.90
 Eis. natur

49er
 Leinsweillerer 2.50
 Sonnenberg
 Rheinh. natur

49er
 Jbesheimer Kalmit 2.75
 Rheinh. natur

49er
 Zeller sdw. Kah 2.95
 Mosel Saar Rheinh. natur

49er
 Liebrannenmild 3.10
 Rheinh. natur

sowie noch weitere Sorten
 und Preislisten

Sekt u. Spirituosen
 zu billigsten Preisen
 in erster Qualität
 in den Läden der

Bei der Todesanzeige
Katharine Fix
 Birkenfeld
 in der Montag-Ausgabe ist
 anstelle Echternungen Offen-
 dungen zu lesen.

**Verlobte-
 grüßen**

FAMILIEN-ANZEIGEN
 erfüllen ihren Zweck
 in dem Heimatblatt
 Wir bitten um rechtzeitige Aufgabe

Neuenbürg, 19. Dez. 1949.
 Gott dem Allmächtigen hat
 es gefallen, unsere liebe Tante
Eugenie Holzapfel
 im Alter von 79 Jahren in die
 ewige Heimat abzurufen.
 Im Namen der trauernden
 Hinterbliebenen: Frau Anna
 Ahr, Karl Rothfuß mit Famil.,
 Richard Rothfuß mit Familie,
 Eugen Rothfuß mit Familie,
 Friedrich Rothfuß mit Familie.
 Beerdigung Mittwoch 2 Uhr
 vom Trauerhaus aus.

Mödingen, 19. Dez. 1949.
 Der Herr hat heute früh un-
 ser Liebes Kind, unseren ein-
 zigen Sohn
Alex
 im Alter von 12 Jahren von
 uns genommen.
 In tiefer Trauer:
 Die Eltern: Jakob und Emilie
 Stauch; die Großmutter und
 das Schwesterlein Emmy.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag, den 22. Dezemb.,
 nachmittags 14 Uhr, statt.

Ihr Weihnachtsgeschenk
 eine Omnibusfahrt nach Stuttgart
 am Mittwoch, 28. Dez., 17 Uhr, zur
 Oper „Lohengrin“ von Richard
 Wagner mit Gräde Eipperle von
 den Bühnen der Stadt Köln. Fahr-
 preis DM 4.50. Anmeldungen und
 Theaterkarten bei **Georg Volz**,
 Autoversicherung, Hirsau, Telefon
 Calw 329, und **Reinhold Bauer**,
 Calw, Lederstraße 22, Telefon 512.

Praktische Geschenke zum Fest
 Import-Wollstoffe
 130 breit in allen modernen Farben,
 Jersey-Damenkleidung, Herren-Wäsche, schöne Krawatten u. Schal,
 Damen- u. Kinderwäsche, Schürzen, Strickwaren,
 Babyausstattung, Bettwäsche

Franz Schoenlen
 Seit 1878
 Aussteuern, Bekleidung, Stoffe
 Calw - Altbürger Straße 4 - Telefon 645

Weihnachten
 Zum
Gänsebraten
 ladet ein
Sattler z. „Waldhorn“
HIRSAU, Telefon 424

Euskirchen, 18. Dez. 1949.
 Danksagung
 Allen denen von nah und
 fern, welche unserem lieben
 Entschlafenen

Aerztetafel
Dr. Spranz
 Zahnarzt
 Bad Teinach
 vom 23. 12. 1949 bis 2. 1. 1950
 keine Sprechstunde

Verschiedenes
2 möblierte Zimmer
 heizbar, in sommerlicher Lage,
 evtl. mit Kochgelegenheit, sofort
 in Calw zu vermieten. Angebote
 unter C 583 an Calwer Zeitung.

Wilhelm Mast
 bei seinem Heimgang Liebe
 und Ehre erwiesen haben, dem
 Herrn Pfarrer Binder für seine
 tröstenden Worte, dem Sing-
 chor, der Schwester Rosa,
 für die Kranz- und Blumen-
 spenden, sowie allen, welche
 ihn auf seinem letzten Gang
 geleitet haben, sagen wir auf
 diesem Wege unseren herz-
 lichsten Dank.
 Die trauernd Hinterbliebenen.

Gasthaus „Goldener Anker“, Calmbach
 zur **Weihnachtsschlachtpartie** ab heute
 und zum **Weihnachtstanz** am 26. Dezember
 ladet herzlichst ein
Familie O. Barth

Das Schönste für den Gabentisch
Schwarzwälder Edelbranntweine
Köstliche Liköre
 wieder in altbekannter Güte von
Schmidt & Großkopf
 Brennerei Neuenbürg Likörfabrik
 gegründet 1878
 erhalten Sie in allen einschlägigen Geschäften

Konsumgenossenschaft
Neuenbürg
 und
Konsumgenossenschaft
Calmbach

Chrysanthen-
Blattpflanzen
 und
blühende Pflanzen
 in jeder Freistage
Gärtnerel
Eugen Kaas, Hirsau,
 Telefon 289

Für die Festtage
Märzen-Bier
 und
dunkles Weihnachts-Bier
 hochprozentig, gehaltvoll!
BAYER. BRAUHAUS PFORZHEIM AG.
 Telefon Nr. 2612

Für Weihnachten:
Schöne kunstseidene Damenstümpfe
 (steckische Ware) DR. 4.15, 4.55, 5.05, 5.35, 5.65, 5.95, 6.35
Paul Röchle, Calw, Marktplatz 18

Schlitten
Schlittschuhe
Christbaumständer
Laubsägegarnituren
Metallbaukasten
 empfiehlt
Karl Herzog
Eisenhandlung
CALW

Kleinanzeigen
 haben immer Erfolg!

KUNNER
 Hohner-Versand
ALHACA
 Calw, Marktstraße 8, Telefon 307
 Calmbach, Hauptstraße 100,
 Telefon 295

Straußblumen
Topfpflanzen
Blumenkörbe und -Schalen
 sowie **Früchte**
 für den weihnächl. Gabentisch
 von
Blumenhaus
Walter Mast, Calw,
 Bahnhofstraße.

Aus der Fülle der auf dem Markt befindlichen
Radio-Geräte
 führen wir die leistungsfähigsten Typen
in jeder Preisklasse
 Wir glauben damit unserer Kundschaft am besten zu dienen
 Schallplattenlager der Firmen:
Elektrola - Gramophon - Telefunken - Odeon
MUSIK-RADIO
ALHACA
CALW, Marktstr. 8 CALMBACH, Hauptstr. 109

Benützen Sie
 um Ihren
 Geschäftsfreunden
ein erfolgreiches
neues Jahr
 zu wünschen,
 den **Anzeigenteil**
 unserer Zeitung

100%ige
 Frischqualität ist KINESSA-
 Holzbohlen, den es jetzt endlich
 wieder gibt. Glanz und Farbe
 (schon gelb, mahagoni oder auf-
 braun) Ihrer Holzböden halten
 monatelang mit dem ausgeübten
KINESSA
HOLZBALSAM
 Hartwachs-Qualität
 Calw: Drogerie Bernsdorff
 Altensteig: Drogerie Schlimberger

Achtung Landwirte!
 Ich bringe eine Auswahl gutge-
 wählter, hochtragender
Kalbinnen
 und
Kühe
 sowie
Jungvieh
 auf den Markt zum Verkauf,
 wenn Kaufinteressenten
 werden. Bauern, deckt euren
 Bedarf vor dem Frühjahr!
Harry Kahn
 Nutzviehhandlung
 Baisingen, Kreis Horb,
 Telefon Eppingen 30.

Aus **Hägeles**
 Gärten
 Calw, Dez. 1949
 30
Weihnachten
Blumen
 ins Heim
Hägele

A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI, CALW

Anfertigung sämtlicher Geschäftspapiere
 für
 Behörden, Industrie, Handel und Gewerbe

Annahme von Aufträgen auch in der Geschäftsstelle der Calwer Zeitung, Badstr. 14